Abend-Ausgabe Nr. 251 Montag, 30. Mai 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Versand nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Handwerk voran in neuem Wirtschaftsdenken

Reichsminister Funk eröffnet den großen Kongreß

Berlin, 30. Mai.

„Das deutsche Handwerk hat in der nationalsozialistischen Wirtschaft eine ganz besondere Förderung und einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Wir haben die marxistischen Theorien von dem Absterben des Handwerks durch die Tat gründlich widerlegt. Ich hoffe sogar, daß von diesem internationalen Handwerkertreffen eine neue Jugend des Handwerks ausgehen wird, so daß wir sagen können: Nicht die letzte, sondern die erste Stunde des Handwerks in einer neuen Zeit des Wirtschaftsdenkens der Menschheit hat geschlagen."

Diese stolzen Worte richtete Reichswirtschaftsminister Funk an den Internationalen Handwerker-Kongreß, den er am heutigen Montagvormittag in Berlin eröffnete und dem er die Grüße und Wünsche der Reichsregierung überbrachte. Er führte dann u. a. weiter aus:

Das neue Wirtschaftsdenken ist in Deutschland aus dem Kraftquell der politischen Idee des Nationalsozialismus erwachsen. Es ist die ideelle Ausrichtung des gesamten Volkslebens auf die alles beherrschende Idee der Volksgemeinschaft. Innerhalb dieser Volksgemeinschaft ist der einzelne Volksgenosse alles, außerhalb der Volksgemeinschaft ist er nichts. In der Volksgemeinschaft findet er Arbeit, Wohlstand und Glück; außerhalb der Volksgemeinschaft verkümmert er geistig, seelisch und wirtschaftlich. Der gewaltige Aufschwung der deutschen Wirtschaft, die ungeheure Leistungssteigerung innerhalb der vergangenen fünf Jahre sind überhaupt erst dadurch möglich geworden, daß wir den Klassenkampf überwunden und den sozialen Frieden gesichert haben.

Das Handwerk aber gehört mit zum Grundstein des selbständigen Mittelstandes in unserer Volksgemeinschaft; es bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für den sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg des einzelnen Volksgenossen.

Im und vom Handwerk lebt heute mehr als ein Siebentel der gesamten Bevölkerung des Deutschen Reiches. Die Umsätze des deutschen Handwerks sind heute um 100 Prozent höher als zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Das Handwerk ist die Pflanzstätte zur Durchsetzung des Wert- und Qualitätsgedankens in der Wirtschaft. Ohne das Handwerk ist uns das Leben heute einfach nicht vorstellbar. Die Produktionsleistungen, die im engsten räumlichen Zusammenhang zwischen Erzeuger und Verbraucher und im engen persönlichen Kontakt zwischen diesen vollbracht werden müssen, kann nur das Handwerk durchführen. Diese bedeutungsvollen wirtschaftlichen und sozialen, aber auch politischen Aufgaben des Handwerks im Staate und in der Volksgemeinschaft erklären auch eine Tatsache, die dem ausländischen Besucher der in diesen Tagen in Berlin durchgeführten internationalen handwerklichen Veranstaltungen nicht ohne weiteres verständlich wird, nämlich die Tatsache, daß die Träger der Ausstellung und der Kongresse auf deutscher Seite sowohl die gewerbliche Organisation des deutschen Handwerks wie auch die Deutsche Arbeitsfront sind. Die Deutsche Arbeitsfront ist die soziale Selbstverwaltungsorganisation der in der Wirtschaft tätigen Menschen zur Herbeiführung einer nationalsozialistischen Gesinnungs- und Leistungsgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront hat also in erster Linie die Aufgabe der Menschenführung, der Erziehung der Menschen zu den Idealen des Nationalsozialismus.

Dies muß vor den Tausenden von ausländischen Teilnehmern deshalb besonders betont werden, weil man im Auslande eine soziale Selbstverwaltungsorganisation, wie es die Deutsche Arbeitsfront ist, nicht kennt. Es wäre also falsch, von zwei Handwerkerorganisationen in Deutschland zu sprechen. Es gibt nur eine Handwerksorganisation, das ist die durch Gesetz bestimmte, vom Staate beaufsichtigte gewerbliche Organisation des Deutschen Handwerks. Auf der anderen Seite steht die Deutsche Arbeitsfront, die alle in der Gemeinschaft tätigen Menschen einschließt, die aber naturgemäß ihre gegenüber dem Handwerk zu erfüllenden Aufgaben auch organisieren muß.

Vier Aufgaben des Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, ging auf Sinn und Bedeutung der Internationalen Handwerksausstellung ein. Im Anschluß daran gab er einen Ueberblick über die geschichtliche Sendung des Handwerks. Vier Aufgaben habe das Handwerk innerhalb des Volkes zu übernehmen: Eine kulturelle, eine wirtschaftliche, eine soziologische und schließlich eine berufserzieherische. „Wir haben unsere Aufgabe im Handwerk darin zu erblicken, das Material in eine Form zu zwingen, die die Form unserer Zeit ist. Nur so werden wir unserer eigentlichen Mission, Kulturschöpfer und Kulturträger zu sein, gerecht werden. Aber auch im wirtschaftlichen Leben eines jeden Volkes spielt das Handwerk eine große Rolle. Durch die hier vorherrschende Betriebsform, die im wesentlichen nur Klein- und Mittelbetriebe kennt, und durch die besondere handwerkliche Mentalität ist der Handwerksbetrieb viel weniger konjunkturempfindlich als der industrielle Großbetrieb. Für die stetige Entwicklung einer Volkswirtschaft wird es immer von Vorteil sein, wenn ein zahlenmäßig starkes Handwerk vorhanden ist.

Der Präsident der Internationalen Handwerkszentrale, Professor Buronzo, überbrachte der Versammlung die kameradschaftlichen Grüße der Internationalen Handwerkszentrale.

Einmütiges Bekenntnis

Drahtbericht unseres Prager gs-Mitarbeiters

Prag, 30. Mai.

Nach dem großen Erfolg, den die Sudetendeutsche Partei bei der ersten Etappe der tschechischen Gemeindewahlen am 22. Mai verzeichnen konnte, erging sich die tschechisch-sozialistische Presse in wehmütigen Betrachtungen darüber, daß das „demokratische Sudetendeutschtum ganz vom Terror der Henlein-Deutschen eingeschüchtert" worden sei und darum nicht gewagt habe, sich offen für die Parteien der „humanitären Demokratie und des Friedens" zu bekennen. Dieselben Blätter sprechen unverhohlen ihr Bedauern darüber aus, daß die Einberufung tschechischer Reservisten erst einen Tag vor der Durchführung der ersten Wahletappe erfolgt sei, und erklärten, „hätte sich die Prager Regierung schon früher zu dieser Maßnahme entschlossen, dann wäre das Ergebnis der Wahlen gewiß anders ausgefallen".

Hätte es überhaupt eines Gegenbeweises zu diesen kühnen Phantasien tschechischer Marxisten bedurft, dann wäre er mit dem Erfolg, den die Sudetendeutsche Partei auch im zweiten Wahlgang errang, eindeutig gegeben. Obwohl sich die Verhältnisse im tschechischen Grenzgebiet eher zuungunsten des Deutschtums verändert haben, obwohl heute doch schließlich jeder Sudetendeutsche um seine Güter und seine Freiheit, wenn nicht gar um sein Leben bangen muß, legte die deutsche Bevölkerung der Tschechoslowakei neuerlich ein einmütiges Bekenntnis zu der Bewegung Konrad Henleins ab. In 347 von 828 sudetendeutschen Gemeinden, in denen die Wahlen für den 29. Mai ausgeschrieben waren, erübrigte sich der Wahlakt von selbst, da nur eine einzige Liste, die Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei, eingebracht worden war. Im Durchschnitt entfallen nach den bisher bekannten Wahlergebnissen wieder mehr als 90 Prozent aller sudetendeutschen Stimmen auf die Partei Konrad Henleins. Gegenüber den Parlamentswahlen des Jahres 1935 erzielte die Sudetendeutsche Partei einen Stimmenzuwachs von 25 bis 70 Prozent. In der Stadt Gablonz erreichten die Sudetendeutschen mehr als 97 v. H. aller deutschen Stimmen und erhielten somit 34 von den insgesamt 36 deutschen Mandaten. In der Stadt Komotau erhielt die Sudetendeutsche Partei 32, die Sozialdemokraten 4, die Kommunisten 2, die Tschechische Nationalsozialistische Partei 2, die Tschechische Sozialdemokratische Partei 1 und die Liste der vereinigten tschechischen Parteien 1 Mandat. In der Stadt Weipert erhielt die Sudetendeutsche Partei 6549 Stimmen, während die Sozialdemokratische Partei nur 258 und die Kommunisten 574 und die gemeinsame Liste aller tschechischen Parteien 205 Stimmen erreichte. In der Stadt Zwickau in Böhmen verzeichneten die Sudetendeutschen 2456, die Sozialdemokratische Partei 121, die Kommunisten 421 und die tschechische Einheitsliste 100 Stimmen. Aehnlich ist das Ergebnis auch in allen anderen sudetendeutschen Gemeinden. Hierbei muß beachtet werden, daß in der zweiten Etappe der tschechischen Gemeindewahlen eine verhältnismäßig große Zahl sudetendeutscher Wähler, die zum militärischen Dienst einberufen sind, von ihrem Wahlrecht überhaupt keinen Gebrauch machen konnte.

Ebenso wie die Wahlergebnisse beweist auch der ruhige Verlauf der Wahlen die sittliche Stärke des Sudetendeutschtums. Obwohl die tschechischen Grenzler und mit ihnen die letzten kleinen Gruppen deutschsprechender Sozialdemokraten und Kommunisten im Schatten der tschechischen Bajonette an Selbstbewußtsein und Angriffslust gewannen und jede Gelegenheit der nationalen oder parteipolitischen Hetze weidlich ausnutzten, verlief der Wahlakt in allen sudetendeutschen Gemeinden dank der unerschütterlichen Disziplin des unter der Führung Konrad Henleins geeinten Sudetendeutschtums in mustergültiger Ruhe und Ordnung.

Die Prager Juden wählten „national"

Das Ergebnis der Wahl in Prag vom 29. Mai zeigt im tschechischen Lager das gleiche Bild wie am Sonntag vorher. Zunahmen verzeichnen einerseits die tschechischen Agrarier und — was man auf tschechischer Seite als eine Vertrauenskundgebung zur Regierung erblickt — die tschechischen Volkssozialisten. Besonders bedeutungsvoll aber für die Entwicklung in der tschechischen Hauptstadt muß die starke Zunahme der Linksparteien, besonders der Kommunisten, erscheinen. Eine starke Einbuße erlitten die rechtsoppositionelle Nationale Liga und die tschechischen Faschisten, ebenso die tschechische Gewerbepartei wie andere kleine Mittelgruppen. Einen empfindlichen Verlust erlitten die demokratischen Parteien, der nach tschechischer Meinung darauf zurückzuführen ist, daß die Juden fast ausschließlich „tschechisch-national" wählten.

Die Sudetendeutsche Partei hat in allen Prager Bezirken, in denen sie kandidierte, die erwartete Stimmenzahl errungen. Sie erhielt 10 879 Stimmen (6 Mandate). In den Bezirken, in denen der deutsch-demokratische Block, der von den Sozialdemokraten geführt wird, kandidierte, wurden 1893 Stimmen für diese Liste abgegeben, dem aber ein Mandat nicht zuerkannt werden kann, so daß diese Stimmen samt und sonders den Tschechen zufallen. Die Wahl verlief in Prag, von kleineren örtlichen Zwischenfällen abgesehen, ruhig.

Die slowakischen Autonomisten erfolgreich

In der Slowakei wählten 22 Gemeinden. Nach den bisher vorliegenden Berichten ist die Partei der slowakischen Autonomisten Pater Hlinkas auch diesmal im Ansteigen. Die Kommunisten, die bei den Parlamentswahlen noch große Erfolge erzielen konnten, haben überall Verluste erlitten. Die Wahl ist reibungslos und ruhig verlaufen.

In Groß-Lemnitz in der Zips fand zum ersten Male seit dem Jahre 1918 eine Gemeindewahl statt, da vorher

Unwetter wütete in Hartmannsgrün bei Karlsbad

Weder tschechisches Militär noch Gendarmerie kam zur Hilfe

Von unserem Prager gs-Mitarbeiter

Prag, 30. Mai.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends ging über die Ortschaft Hartmannsgrün bei Karlsbad ein Wolkenbruch nieder, der furchtbare Verheerungen anrichtete und dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Nach einem plötzlichen Hagelschlag, der die Felder und Gärten in weitem Umkreis verwüstete, prasselten etwa drei Stunden lang ungeheure Wassermassen vom Himmel. Der kleine Dorfbach schwoll binnen einer Stunde zum reißenden Strom an, der stellenweise eine Breite von 50 Meter erreichte und alles, was sich ihm in den Weg stellte, zertrümmerte. Durch den Anprall der Wogen wurden vier Häuser gänzlich zerstört, sieben teilweise zum Einsturz gebracht. Die Schnelligkeit, mit der die Katastrophe hereingebrochen war, machte es den Bewohnern des Egerlandes doppelt unmöglich, einander zu Hilfe zu eilen. Die in der Talsohle gelegenen Häuser wurden so plötzlich überschwemmt, daß die Bewohner ihr Vieh nur retten konnten, indem sie es durch die schnell ausgebrochenen Fenster ins Freie schafften. Auch die Bewohner der an den Berglehnen liegenden Häuser mußten ihr Vieh in die Bodenräume bringen, weil die Wohnräume und Stallungen sofort unter Wasser standen. Inmitten der allgemeinen Verwirrung hatte eine 60jährige Frau infolge Schwerhörigkeit das Herannahen der rauschenden Wogen nicht vernommen und konnte sich daher nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurde von den Trümmern ihres einstürzenden Hauses getötet und etwa eine halbe Wegstunde weit fortgeschwemmt. Ihr Leichnam konnte erst später mit großer Mühe geborgen werden.

Die Felder und Gärten bei Hartmannsgrün wurden von den Wassermassen stellenweise fünf Meter tief aufgerissen. Auch die Straßen waren aufgerissen und mit Geröll bedeckt, so daß die Ortschaften auf Fahrzeugen nicht erreicht werden konnten. Den ersten Hilfsdienst leisteten die Feuerwehren der Umgebung und der Freiwillige Schutzdienst der Sudetendeutschen Partei, die sich durch den strömenden Regen und die zerrissenen Straßen mühevoll bis zum Unglücksort durchgekämpft hatten.

Obwohl das ganze Egerland von ungezählten Formationen tschechischen Militärs und tschechischer Gendarmerie besetzt ist, trafen bis Sonntagmittag weder Soldaten noch Gendarmerie zur Hilfe in Hartmannsgrün ein. Die behördliche Kommission, die von der Kreisleitung der SDP nach Hartmannsgrün gerufen wurde, erschien erst am Montag.

Mit den Aufräumungsarbeiten dürfte am Dienstag begonnen werden. Die Karlsbader Bezirksleitung der Sudetendeutschen Partei hat sich bereits mit der Bezirksleitung des Bundes der Deutschen in Verbindung gesetzt, um zur Hilfeleistung bei den Aufräumungsarbeiten ein Arbeitslager in Hartmannsgrün zu errichten. Der Kreisleiter der SDP, Abg. Wollner, erließ einen Aufruf an die sudetendeutsche Bevölkerung, nach besten Kräften zu helfen.

„Neue Kräfte formen den Erzieher"

Lauenburg (Pommern), 30. Mai.

Am Sonntag nahm Reichsminister Rust die feierliche Einweihung der neuen Hochschule für Lehrerbildung vor. In seiner Rede führte der Minister u. a. aus: Mitten in der nationalsozialistischen Revolution habe er vor fünf Jahren die neue Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg gegründet. Wer auf Blut und Boden ein neues Volk formen wolle, müsse auch den Erzieher dieses Volkes aus neuen Kräften formen. Der Weg, den unsere Jugend geführt werden solle, vom Stamme zum Volk, von der Heimat zum Reich, werde am besten begriffen und erlernt da, wo Heimat auch gleich völkisches Bewußtsein ist: An der Grenze! Zum Schluß rief er alle Jugendführer und die Eltern, die Führer und Kämpfer der Universität auf, daran mitzuwirken, daß die Selbstverantwortung der Jugend mit der Notwendigkeit der Autorität in Einklang bleibe.

SLUB
Wir führen Wissen.

immer eine Einheitsliste eingebracht wurde. Die Karpathendeutsche Partei Konrad Henleins erhielt erstmalig 191 Stimmen (4 Mandate), die Zipser Deutsche Partei 352 Stimmen (8 Mandate).

In Ratzersdorf erhielt die Liste der Karpathendeutschen Partei 518 Stimmen (5 Mandate).

Mit Knüppeln gegen polnische Wähler

Warschau, 30. Mai.

Die polnische Presse feiert heute einmütig den Wahlerfolg, den die Polen gestern bei den Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei davongetragen haben. Gegenüber den Parlamentswahlen im Jahre 1931 haben die Polen, so stellt die Polnische Telegraphenagentur fest, eine beträchtliche Zahl von Stimmen gewonnen, und das trotz des starken tschechischen Wahlterrors und trotz der Einberufung einer großen Zahl von Stimmberechtigten wenige Tage vor der Wahl in das Heer.

Der Terror habe so große Ausmaße angenommen, daß im Kreise Freistadt die tschechischen Agitatoren in einer ganzen Reihe von Ortschaften die Aufstellung von polnischen Listen überhaupt unmöglich machten. Ohne ihre Existenz zu gefährden, hätten die Polen nicht wagen können, irgendwelche organisatorische Vorarbeiten zu leisten. Polen, die die polnische Liste zu unterstreichen oder für sie zu kandidieren wagten, seien von den Tschechen mit dem Verlust ihrer Arbeitsplätze in den Gruben, mit finanziellen Zwangsmaßnahmen und mit der Schließung der einzigen polnischen Schule in Mährisch-Ostrau bedroht worden.

„Gazetta Polska" stellt in einer Meldung fest, daß eine ganze Reihe von Polen schwer mißhandelt worden ist. Ein Pole namens Rusnok sei mit Knüppeln und Steinen bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen worden. In der Meldung wird weiter darauf hingewiesen, daß das tschechische Militär nur aus den Ortschaften im polnischen Sprachgebiet zurückgezogen worden ist, die von der polnischen Grenze aus leicht übersehen werden können. Im übrigen sei nicht anzunehmen, daß die tschechischen Behörden darauf verzichteten, die polnisch-tschechische Grenze so stark wie möglich zu „sichern".

Ein Mord der Auslands-GPU in Holland

Der Ukrainer-Hetman Konowalec in Rotterdam einem Anschlag zum Opfer gefallen

Amsterdam, 30. Mai.

In Rotterdam ist der ukrainische Hetman Konowalec, der Leiter der sich auch in Polen betätigenden illegalen „Nationalen Ukrainischen Organisation", ums Leben gekommen. Konowalec hat sich unter dem Namen Nowak in Rotterdam aufgehalten und ist dort von einer Bombe getötet worden.

Der holländischen Polizei ist es gelungen, die Hintergründe dieses Attentates völlig zu klären. Das Opfer dieses GPU-Anschlags ist tatsächlich der Ukrainer Eugen Konowalec. Als im Jahre 1926 in Paris der damalige Führer der Ukrainer, Hetman Petljura, ermordet worden war, übernahm Konowalec dessen Aufgaben. Konowalec war am Montag, dem 23. Mai, nach Rotterdam gekommen, weil er dort von einem Landsmann namens Waluch eine größere Geldsumme erhalten sollte. Um die GPU-Agenten zu täuschen, benutzte Konowalec bei seiner Reise nach Holland einen Paß, der auf den Namen Nowak ausgestellt war. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahme war er der GPU in die Falle gegangen, denn Waluch war selbst GPU-Agent. Er übergab in einem Café Konowalec ein Paket, das angeblich Banknoten enthalten sollte, tatsächlich aber eine Höllenmaschine verbarg. Unmittelbar nach Empfang des verhängnisvollen Pakets verließ Konowalec das Café. Auf dem Coonsingel, der Hauptstraße von Rotterdam, ereignete sich dann wenig später die Explosion.

Zur Zeit des Mordes lag der sowjetrussische Dampfer „Menshinski" im Hafen von Rotterdam. Der Dampfer war am 20. Mai aus Antwerpen mit einer Ballastladung eingetroffen und hat am Tage nach der Mordtat Rotterdam mit Bestimmung Leningrad verlassen.

Die Vermutung, daß der Mörder mit dem Dampfer „Menshinski" nach Rotterdam gekommen ist und mit Hilfe dieses Dampfers nach Sowjetrußland entfloh, liegt auf der Hand.

Der Stützpunkt des sowjetrussischen Schiffes in Rotterdam ist ein Befrachtungskontor, das als sowjetrussischer Stützpunkt seit Jahren von sich reden macht. Es spielt vor allem eine bedeutende Rolle in der Vermittlung von Kriegsmaterialsendungen nach Sowjetspanien.

*

Die Liste Petljura—Kutjepoff—Miller—Frau Solomewitsch verlängert sich um ein weiteres Opfer. Wieder wurden die bekannten GPU-Methoden angewandt, deren sich, bald so, bald so abgewandelt, das Moskauer Mordsystem in allen Ländern bedient. Die Hintergründe der Bluttat hat die holländische Polizei aufdecken können. Des Täters wird sie freilich niemals habhaft werden können, denn der befindet sich bereits längst wieder auf Sowjetboden in Sicherheit. Auch die GPU-Morde in anderen Ländern haben ja bisher keine Sühne gefunden. **Der Anschlag von Rotterdam hat Bedeutung über den Einzelfall hinaus.** Er erinnert erneut daran, daß Moskau kein fremdes Territorium achtet. Mit höhnischer Grimasse setzen sich die Auftraggeber im Kreml über europäische Moralanschauungen hinweg. Das heißt, dort, wo sie es sich erlauben können. Die autoritären Staaten haben die Folgerungen gezogen. Wann folgt das übrige Europa nach?

„Sie wollten die Arktisflotte vernichten"

Warschau, 30. Mai.

Wie „Expreß Poranny" aus Moskau meldet, wurden am Freitag in Moskau wiederum dreißig Bluturteile vollstreckt. Den „Angeklagten", Angestellten der Zentralverwaltung des nördlichen Seeverkehrs, wurde vorgeworfen, der sowjetrussischen Nordpolexpedition vorsätzlich falsche meteorologische Meldungen gegeben zu haben, um so „die sowjetrussische Arktisflotte zu vernichten"!

Die Juden in Zoppot

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. Mai.

Auf dem Kreisparteitag der NSDAP in Zoppot sprach Gauleiter Forster u. a. auch über den Aufenthalt der Juden in Zoppot. Er betonte, daß Zoppot als internationales Bad jeden Ausländer herzlich willkommen heiße. Der Jude werde aber als Jude gelten, gleich welcher Nationalität er angehöre. Selbstverständlich werde keinem Juden in Zoppot ein Leid geschehen. Es würden den Juden in Zoppot aber besondere Lokale und ein besonderer Streifen Strand zur Verfügung gestellt werden, wo die Juden unter sich sein könnten.

Bahnfahrt von Berlin bis Süditalien elektrisch

Die längste elektrisch betriebene Eisenbahnstrecke der Erde

Berlin, 30. Mai.

Die elektrische Zugförderung der Deutschen Reichsbahn kann auch im Jahre 1937 wieder erfreuliche Fortschritte verzeichnen. Bis zum Ende des Jahres 1937 hat die Reichsbahn insgesamt 2288 Kilometer Strecken mit rund 6000 Kilometer Gleis für elektrischen Betrieb eingerichtet. Rund 880 Kilometer Strecken werden zur Zeit für elektrische Zugförderung vorbereitet, die zum größten Teil auf die Strecke Nürnberg—Halle/Leipzig—Berlin entfallen, durch die das bayrisch-württembergische und das mitteldeutsche Netz zusammengeschlossen werden und nach deren Fertigstellung die Strecke Berlin—München—Rom—Neapel—Südspitze von Italien mit rund 2800 Kilometer die längste elektrisch betriebene Strecke der Erde sein wird. Nach der Aufnahme des elektrischen Betriebes auf dem Streckenabschnitt Nürnberg—Halle/Leipzig—Berlin wird es möglich sein, München von Berlin aus mit schweren Fernschnellzügen statt wie bisher in acht Stunden in nur fünf Stunden und 40 Minuten und mit elektrischen Schnelltriebwagen bereits in fünf Stunden und 20 Minuten zu erreichen. Diese starke Verkürzung der Reisezeiten wird sich auch im Verkehr mit dem Ausland, insbesondere mit Italien, sehr vorteilhaft bemerkbar machen.

Reichsautobahn über den Annaberg

Berlin, 30. Mai.

Für die fast 500 Kilometer lange Autobahn Berlin—Breslau—Gleiwitz—Beuthen ist eine Entscheidung von besonderer Bedeutung gefallen. Auf Wunsch vieler öffentlicher Stellen und mit Zustimmung des Gauleiters und Oberpräsidenten von Schlesien, Josef Wagner, hat Generalinspektor Dr. Todt angeordnet, daß für die Teilstrecke Oppeln—Gleiwitz eine Linienführung über den Rücken des historischen Annaberges ausgearbeitet werden soll, wodurch zugleich dessen landschaftliche Schönheit erschlossen wird. Für den künftigen großen Andrang zu den nationalen Feierstätten wird auf dem Bergrücken ein großer Parkplatz geschaffen. Wie Regierungsrat Meffert in der „Straße" mitteilt, werden bis zum Jahresende 1938 von der Autobahn Berlin—Breslau—Beuthen noch die Streckenteile Berlin—Teupitz, Forst—Breslau und Hubenland—Hindenburg mit zusammen 275 Kilometer fertiggestellt sein. Die Anweisungen zur stärkeren Förderung der schlesischen Autobahn sind soeben ergangen. 1939 wird der Abschnitt Berlin—Breslau—Brieg—Löwen durchgehend fertig, 1940 die Verlängerung bis zur Oder bei Rogau. Das Schlußstück über den Annaberg wird voraussichtlich im Mai 1941, zum 20. Jahrestag des Sturmes auf den Annaberg, dem Verkehr übergeben.

Vorkämpfer Ulrich von Hutten

Frankfurt (Main), 30. Mai.

Auf der Steckelburg bei Schlüchtern fand am Sonntagmittag eine Feierstunde statt, die dem Gedenken Ulrich von Huttens geweiht war, und bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg über den Geist und das Wollen Huttens sprach. Rosenberg schilderte eingehend das Leben Ulrich von Huttens, dessen Geburtstag sich in diesem Jahre zum 450. Male jährt. „Die Steckelburg", so sagte er, „ist für die deutsche Geschichte ein Stück heiliges Land. Denn von hier aus zog vor 450 Jahren ein Mann aus, allein auf sich gestellt, und sagte einer ganzen Welt Fehde an. Damals ging eine ganze Welt in Trümmer.

Die protestantische Bewegung ist zur Hälfte steckengeblieben oder durch Gegenkräfte überwunden worden, und der Versuch, auf Grund einer neuen Konfession das Volk zu einigen, mißlang. Die Einheit Deutschlands wurde damit auf 400 Jahre hinausgeschoben.

Wenn wir heute aller jener Großen der Vergangenheit gedenken, die einmal für Deutschland gestritten haben und ihr Leben für die innere und äußere Freiheit des deutschen Volkes einsetzten, so nimmt der Reichsritter Ulrich von Hutten inmitten der deutschen Geschichte einen besonderen Ehrenplatz ein.

Unter dem Beifall der Zuhörer fuhr Reichsleiter Rosenberg dann fort: „Wenn wir heute das Glück haben, daß sich eine geistige Lehre mit einer politischen Macht vermählt, dann dürfen wir diese gesegnete Stunde der deutschen Nation nicht ungenutzt verstreichen lassen. Es ist ein Schicksalsgeschenk, wie es Hutten und Luther ihr Leben lang erstrebt haben, das ihnen aber versagt blieb. Das Schicksal wollte es, daß 400 Jahre später ein Mann auftrat, der die Größe beider in sich vereinigte. Wir können mit Stolz sagen: Das deutsche Volk hat nicht nur einen großen Mann in seiner schwersten Stunde hervorgebracht, sondern es ist selbst dadurch groß geworden, daß es ihn anerkannte. Wenn wir dies heute feststellen, dann verbinden wir damit das Andenken an die Männer der Vergangenheit, die mit dazu beigetragen haben, das Werk zu vollenden. Wie für uns, so war auch für Hutten die große Sehnsucht „Deutschland!"

Vormarsch bei Teruel in 80 Kilometer Breite

Bilbao, 30. Mai.

Die nationalen Truppen setzten am Sonntag ihren Vormarsch an der Terneifront in einer Breite von 80 Kilometer mit gutem Erfolge fort. Sie wurden dabei unterstützt durch eine Offensive, die die Streitkräfte des Generals Aranda im Küstenabschnitt unternahmen.

Südwestlich von Teruel konnten die nationalen Truppen wieder einige Höhen erobern, durch die sie das Vorrücken der motorisierten Kolonnen auf der Straße nach Sagunt decken konnten. Im Abschnitt von Villafranca del Cid eroberten die nationalen Truppen die Schlüsselstellung von Ares, die für den Angriff auf die Stadt Albocacer eine wichtige Rolle spielt. Die Tiefe des Vormarsches betrug durchschnittlich 6 Kilometer. Nach der Besetzung der Gebirgsstellungen bietet das Gelände jetzt weniger Schwierigkeiten.

Ehrenmal für die Toten der „Deutschland"

Wilhelmshaven, 30. Mai.

Am Sonntag wurde auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven unter großer Beteiligung ein Denkmal eingeweiht, das den Toten des Panzerschiffes „Deutschland" gewidmet ist.

Schluß der Reichsmusikfestwoche

Düsseldorf, 30. Mai.

Der „Ausbruch optimistischer deutscher Lebensgestaltung", den Reichsminister Dr. Goebbels auf der kulturpolitischen Kundgebung der Reichsmusikfestwoche in Düsseldorf an den Meisterwerken der deutschen musikalischen Klassik rühmte, wurde wenige Stunden nach dieser wegweisenden Rede klingende Wirklichkeit durch eine Aufführung der Neunten Sinfonie von Beethoven. Als Bekenntnis und Ehrung soll dieses Gipfelwerk der deutschen Sinfonik künftig in jedem Jahr im Festprogramm der Reichsmusiktage stehen. Um der Wiedergabe höchsten Rang zu verleihen, waren die Berliner Philharmoniker und der Bruno Kittelsche Chor aus der Reichshauptstadt nach Düsseldorf gekommen, hervorragende Solisten (Ria Ginster, Lore Fischer, Kammersänger Walther Ludwig und Rudolf Watzke) verpflichtet und die Leitung dem Leipziger Gewandhauskapellmeister Professor Hermann Abendroth übertragen worden. Dem Jubel der Hörer in der dichtbesetzten Tonhalle, zu denen mit Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Staatsrat Florian viele hohe Vertreter der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und des Kunstlebens zählten, gab Dr. Goebbels Ausdruck durch seinen persönlichen Dank an den Dirigenten und die beiden Konzertmeister des Orchesters.

Nach diesem weihevollen Kunsterlebnis empfing auf Einladung der Stadt Düsseldorf Oberbürgermeister Dr. Otto die Gäste der Reichsmusiktage im Rheingoldsaal der Rheinterrasse. Die zahlreichen Vertreter des öffentlichen Lebens aller Zweige und der Kunst verlebten hier mit Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Florian, SS-Obergruppenführer Weitzel und SA-Obergruppenführer Knickmann einige gesellige Stunden.

Der Sonntag bildete dann den Abschluß der ersten „Heerschau über die Musik unserer Zeit" im Dritten Reich. Am Vormittag bot die zum Musiklager der Reichsjugendführung in Düsseldorf versammelte Hitlerjugend eine festliche Morgenmusik im Schauspielhaus. Unter Mitwirkung des Reichssinfonieorchesters vermittelten Werke der von der HJ besonders gepflegten Komponisten Spitta, Maaß und Bresgen ein eindrucksvolles Bild von der musikalischen Feiergestaltung der Jugend.

Im dritten und letzten Sinfoniekonzert in der Tonhalle legten schließlich nach einem Gedenken an den 70. Geburtstag des verstorbenen Max von Schillings Werke von Werner Egk, Theodor Berger, Gustav Schwickert und Max Trapp noch einmal Zeugnis ab von dem Ringen der schaffenden Musiker um den Ausdruck der Zeit. Mit stürmischem und langanhaltendem Beifall zeichneten die Hörer vor allem das Cellokonzert von Trapp und seinen Solisten Ludwig Hoelscher sowie Rudolf Watzke aus, den Sänger der Göttinger Kantate von Egk. Zum Schluß wurden auch das Städtische Orchester und sein Leiter Hugo Balzer durch einen Lorbeerkranz für ihre hingebungsvolle und umfangreiche Arbeit während der Reichsmusiktage geehrt.

Der Düsseldorfer Maler- und Bildhauerpreis verliehen

Der Cornelius-Preis der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf, der zum dritten Male zur Verteilung gelangte, wurde für das Jahr 1938 nach der Entscheidung des Preisgerichts dem Düsseldorfer Maler Karl Barth, sowie den Bildhauern Ivo Beucker und Zoltan Szekessy zuerkannt. Der Cornelius-Preis gelangt alljährlich für Maler und Bildhauer zur Verteilung; für 1938 wurde der Preis für Bildhauer geteilt.

Diedrich Speckmann †

Am 28. Mai ist der bekannte Dichter Diedrich Speckmann in Berlin gestorben.

Aus einem Pfarrhaus in der Lüneburger Heide stammend und dadurch von Kindheit auf verbunden mit der Heide und mit dem Moor, hat Diedrich Speckmann schon als Schüler sich mit der Feder versucht. Auf den verschiedensten Hochschulen hat er dann studiert und später in manchem Bürgerhause und Herrenschloß als Hauslehrer gewirkt. Seine erste Pfarrstelle war in Grasberg im Teufelsmoor, wo er so mitten unter seinen niedersächsischen Bauern wirken konnte. Hier entstanden schon die ersten Bücher. Seine Liebe zur Schriftstellerei bewog ihn, nach einigen Jahren das Amt des Pfarrers aufzugeben und sich ganz seinen literarischen Neigungen zu widmen. Kurze Zeit wohnte er dann in Bremen. Aber der Landjunge paßte nun einmal nicht in die Stadt, und so wählte er Fischerhude zu seinem späteren Wohnort. In einem reizenden Häuschen lebte er nun mitten im Dorf, geliebt und geachtet von seinen Moorbauern. Ein Stück Land gab ihm Gelegenheit, durch körperliche Arbeit einen Ausgleich zu finden. Später ließ er sich im Walde noch ein kleines Holzhäuschen, seine „Heidklause", errichten. Dieses idyllische Plätzchen wurde der Sammelpunkt unendlich vieler Freunde aller Kreise.

Seine Erzählung „Heidjers Heimkehr" ist das Hohelied des Heidekindes auf seine Heimat. „Heidehof Lohe" führt uns mehr in das Leben der Großbauern in der Heide. Es berichtet von berechtigtem Bauernstolz, aber auch von stiller, liebevoller Mutterliebe. In Urlaubstagen auf Capri entstand „Das goldene Tor", ein feines, stilles Buch, einer der besten Entwicklungsromane. Es folgten später „Herzensheilige", ein Buch, über dem Ludwig Richter liebevoll als Schutzgeist gewaltet hat, dann „Der Anerbe", „Gandersmühlen", „Kinder vom Junkershof" und andere.

Es ist erstaunlich, wie Speckmann schon in seinen früheren Büchern Probleme aufstellt, die uns heute aufs tiefste beschäftigen. Die Kultur des Moores, die Siedlung, der Bauernerbhof und andere Fragen hat er in seinen Bänden behandelt. Seine letzten Bücher „Scholle der Väter" und „Wir pflügen ein Neues" sind prächtige Schilderungen vom Kampf und Ueberwinden der Heidebauern, die mit ihrer Heimat und Landschaft ganz besonders verwachsen sind. Aus den gesunden Wurzeln unseres Volkstums, die im Heimatboden ruhen, wuchs seine Kunst empor; an den Ahnen- und Kulturkreis der Heimat sind seine Probleme, Menschen und Dinge gebunden, viel Sonne liegt über seinen Büchern und hat sie in viele deutsche Herzen strahlen lassen. M. W.

†* **Mitteilung des Komödienhauses.** Dienstag die letzte Vorstellung von „Scampolo, ein verflixtes Mädel". Die Tänze in dem musikalischen Lustspiel „Klein, aber oho" wurden von Kaufmann-Pratsch einstudiert, die Erstaufführung ist auf Mittwoch, den 1. Juni, festgesetzt.

†* **Spielplan des Centraltheaters vom 30. Mai bis zum 6. Juni.** Allabendlich 8 Uhr und an beiden Pfingstfeiertagen auch nachmittags 4 Uhr: „Heut bin ich verliebt".

†* **Sudetendeutscher Chor in Dresden.** Der Sängergau XX (Sachsen) im Deutschen Sängerbund hat den Männer- und Frauengesangverein Bodenbach zu einem sudetendeutschen Volksliederabend nach Dresden eingeladen. Die Chorleiter findet am Freitag (3.), abends 8 Uhr, im Vereinshause statt.

†* **Universität Leipzig.** Der Reichserziehungsminister hat dem Dr. phil. habil. Karl Pilowski die Dozentur für das Fach der Astronomie verliehen und ihn der Philosophischen Fakultät zugewiesen.

†* **Deutsche Wagnerehrung in Paris.** Anläßlich des 125. Geburtstages Richard Wagners sprach der Kunstwart des Bayreuther Bundes, Alfred Pellegrini, vor der deutschen Gemeinschaft in Paris über „Wagners deutsche kulturelle Sendung". Den Abschluß des Vortrages bildete eine Reihe interessanter Lichtbilder aus Bayreuth. Die zahlreiche Zuhörerschaft nahm den Vortrag mit wärmstem Beifall auf.

Dresden und Umgebung

Fliegerschule Dresden empfängt ihren Preis

Die Teilnehmer am Deutschlandflug 1938 waren mit ganz besonderer Freude am Ziel des Fluges, in Wien, erwartet worden. Besonders festlich wurde im Wiener Rathaus am Abend die Siegerehrung und die Preisverteilung begangen. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart hatte sich mit Vertretern von Partei, Wehrmacht und Staat im Festsaal eingefunden, wo Bürgermeister Ingenieur Neubacher eine Begrüßungsansprache hielt. Korpsführer Christiansen verwies in seiner Erwiderung auf den Marschbefehl des Generalfeldmarschalls Göring zu Beginn des Fluges. Die Deutschlandflieger hätten dieses Wort eingelöst; sie seien mit vollen Einsatz geflogen und hätten teilweise bei schlechtestem Wetter unerhörte Leistungen vollbracht. Er sei glücklich, unserem Führer Adolf Hitler und dem Schirmherrn der deutschen Luftfahrt, Hermann Göring, melden zu können, daß die Besatzungen des Deutschlandfluges 1938 zu jeder Zeit bereit seien, alle ihnen gestellten Aufgaben durchzuführen. Dann nahm Korpsführer Generalleutnant Christiansen die Preisverteilung vor.

Unter dem stürmischen Jubel der Festveranstaltung überreichte er der siegreichen Mannschaft von der Fliegerschule Dresden den Wanderpreis des Generalfeldmarschalls Göring und jedem einzelnen Mann noch eine goldene Erinnerungsplakette.

Die folgenden Mannschaften erhielten silberne und bronzene Plaketten. Im Auftrage des Gauleiters Bürckel wurde dem Korpsführer ein prächtiger Lorbeerkranz übergeben.

Blechbüchsen werden nach wie vor gesammelt

Die Organisation der Altmaterialerfassung für das ganze Reichsgebiet steht im Gegensatz zu früher die Erfassung von Blechbüchsen bei der Haushaltsammlung nicht mehr vor, da den Städten des Reiches die Aussortierung des Mülls zur Pflicht gemacht wurde und dort Blechbüchsen erfaßt werden. Die bisherige Regelung in Sachsen hat sich jedoch für Dresden als durchführbar und gut bewährt. Die Rohproduktenhändler sind bereit, nach wie vor die Blechbüchsen aus den Haussammelstellen mitzunehmen. Teilweise sind hierfür Spezialsammler eingesetzt. Die Volksgenossen der Stadt Dresden werden gebeten, diesem Umstand Rechnung zu tragen und Blechbüchsen nach wie vor für die Sammler aufzubewahren.

—* **Rückkehr Dresdner Kinder.** Die durch das Stadtwohlfahrtsamt — Jugendamt — zur Erholung untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: Aus dem Dresdner Kindererholungsheim Oberwiesenthal am 31. Mai 19,02 Hauptbahnhof, aus dem Dresdner Kindererholungsheim Ahlbeck am 1. Juni 21,28 Uhr Hauptbahnhof. Die Eltern wollen für pünktliche Abholung der Kinder Sorge tragen. Der Aufenthalt der zur Zeit in der Waldschule Fischhausstraße befindlichen Kinder ist am 31. Mai ebenfalls beendet. Die Kinder sind am genannten Tage 11 Uhr im Heim, Fischhausstraße 12b, abzuholen.

—* **Straßenbahnnachrichten.** Wegen Bauarbeiten auf der Marienbrücke werden in der Nacht zum 31. Mai von 0,30 bis 5 Uhr in der Richtung nach Altstadt umgeleitet: Linie 6 zwischen Neustädter Bahnhof und Postplatz über Albertplatz, Hauptstraße, Augustusbrücke, Sophienstraße. Linie 10 zwischen Leipziger Straße und Postplatz über Kaiser-, Heinrichstr., Augustusbrücke, Sophienstr.

— **Annahme und Ausgabe von Gütern am Pfingstsonnabend.** Bei den Güterabfertigungen Dresden-Altstadt, Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Neustadt und Dresden-Reick wird am Pfingstsonnabend die Annahme von Frachtstückgut 12 Uhr geschlossen. Frachtstückgutausgabe und Eilstückgutannahme und -ausgabe unverändert bis 17 Uhr.

Bubenstreiche

Nachdem in letzter Zeit im Stadtteil Leubnitz-Neuostra mehrmals Scheiben von Bekanntmachungskästen für kirchliche Nachrichten eingeschlagen wurden, verursachen noch unbekannte Burschen in derselben Gegend immer wieder derartigen Sachschaden. In der Nacht zum 26. Mai wurden erneut die Scheiben der an verschiedenen Grundstücken angebrachten Kästen zertrümmert. Wer vermag hierzu sachdienliche Angaben zu machen?

Vom Spiel im freien Raum

Die Zahl der Freilichtaufführungen im Deutschen Reich hat seit 1933 einen beispiellosen Aufschwung genommen. Die Besucherzahlen haben sich stark vermehrt. Ein ganz neues Theatererlebnis wendet sich an den Menschen und klingt etwas wider, das gerade dem Deutschen seit unzähligen Generationen im Blute liegt. Vom Tanz- und Kampfspiel des Germanentums, vom Mysterien- und Fastnachtsspiel und von den Gauklern und Spielleuten des Mittelalters führt ein gerader Weg zu den Garten- und Heckenbühnen höfischer Zeit des Barocks und spiegelt immer wieder den gesunden und urwüchsigen Spieltrieb des Volkes. Gewiß, viele dieser deutschen Freilichtbühnen wurden bereits um die Wende des 20. Jahrhunderts zu neuem Leben erweckt, doch stofflich und darstellerisch konnten sie es noch nicht für sich in Anspruch nehmen, Stätten höchster Tiefen- und Breitenwirkung zu sein, wie sie seit dem Umschwung bewußt vom Nationalsozialismus und seinem dafür bestimmten Organ, dem Reichsbund für Freilicht- und Volksschauspiele gefordert werden. Heute ist das Freilichtspiel dabei, auf Grund seiner neuen Wesenheit eine Neugestaltung des deutschen Theaters vorzunehmen. Auf den Feierstätten zieht es dabei bewußt die Zuschauerschaft als aktiven Teil in sein Wirken. Mag es nun anderswo auch mit einem Ueberreichtum von Formen auf Markt- und Burgbühnen, auf Natur- und Gartenbühnen leben, überall waltet doch in ihm die gleiche Gesetzmäßigkeit. Es fordert von Dichter, Darsteller und Spielleiter eine völlige Umstellung. Es will nicht Werke, die für das Innentheater bestimmt sind, übernehmen. Es sucht seine Stoffe aus dem Leben für das Leben und aus dem Volke für das Volk. Sprachliche Form und greifbare Handlung müssen deshalb bei ihm in engster Wechselwirkung stehen. Es fordert den Dichter als den politischen Menschen, der mitten im Volke steht, und darüber hinaus hat es in der Form unserer Zeit zu einem ganz neuen Verhältnis zwischen Berufsschauspieler und Laienspieler geführt. Hierfür geben besonders die Feierstätten ein weit sichtbares Beispiel. Auf ihnen wird dem Berufsschauspieler das gesprochene Wort, dem Laien der Chor und die Massenszene zugewiesen. So werden beide in einer neuen Gemeinschaft in den Dienst einer volkspolitischen Arbeit gestellt.

Im Gau Sachsen mit seinem Reichtum an Freilichtbühnen jeglicher Art wird diese Breitenarbeit in sinnvoller Anpassung der Stücke bewußt vorwärtsgetrieben. Jede Bühne soll nur das Stück geben, das auf ihr spielen muß. Historische Geschehnisse mögen sich auf Marktplätzen abrollen, das Schicksal des Ostens hat seinen Schauplatz vor dem Meißner Dom gefunden. Die Naturbühne Oybin läßt die Werke der Klassiker aus der gewaltigen Natur herauswachsen. Die Greifensteinspiele erweckten den Stülpner-Karl zum Leben und werden im nächsten Jahre ein Bergmannserleben „Die lange Schicht" bringen. Seiffen und Schwarzenberg bieten Volksstücke und Volksschauspiele, und die Felsenbühne Rathen führt in ihren Karl-May-Spielen den sächsischen Volksschriftsteller zu Herz und Gemüt, vergißt dabei aber auch ihre klassischen Aufgaben mit dem „Sommernachtstraum" und den „Räubern" nicht. Frankenberg, Augustusburg und Syrau rufen zu Spielen in kleinerem Rahmen und neben allen stehen noch die Heimatspiele einer ganzen Reihe von Städten.

Der Dreiklang Natur, Dichtung und Spiel ist es, der in seiner urwüchsigen Stärke allenthalben jeden deutschen Menschen anspricht. Das ist der tiefste Zauber des Freilichtspiels.

H. L.

•

„Sommernachtstraum"-Probe

J. V. . . . in Vorbereitung! So stand es doch früher auf den Theaterzetteln. Jawohl, die Felsenbühne Rathen ist drauf und dran, den beiden klassischen Werken des Sommerspielplans die letzte Feile zu geben. Wo am Nachmittag die roten Krieger im Federschmuck aus Tann und Dickicht lugten, flatterten an diesem Abend einer Probe die leichten Gewänder der Elfen. Da sah man die lustigen Sprünge Pucks . . . Eine Probe? Gewiß, und eine von den vielen, vielen. Da macht es wenig, daß das unvergängliche Lustspiel Shakespeares schon im vorigen Jahre auf der Rathener Bühne vielen zum Erlebnis wurde. Manche Rolle wurde umbesetzt. Man wird Klippel als Theseus, Dirmoser als Oberon und Hansi Käßler als Titania sehen. Den Puck spielt wie im Vorjahre Helene Mielich . . . Ja, und man soll nicht sagen, daß eine solche Abendprobe genau so prosaisch wie viele Bühnenproben verlaufen wäre . . . Dazu steht diese wundervolle, von der Natur gebaute Rathener Bühne doch zu massig und gewaltig in dem verdämmernden Licht der waldigen Talschlucht, da zaubern die Scheinwerfer auf einmal ganz neue Lichter und Schatten auf Fels, Berg und Wald, und da klingt das Wort ganz anders. Aus dem Tännicht hört man die von Bernhard Eichhorn zusammengestellte Musik aus wenig bekannten Werken Carl Maria von Webers. Sie klingt so zauberhaft und klar, daß man vergißt, wie hier ja oft nur für einzelne Szenen Stichworte fallen, Titania sich zwar im leichten Gewand träumend ins Gras bettet, Oberon aber noch in modischem Sommermantel umherschreitet. Und dann führt Vera Mahlke von der Staatsoper Dresden ihre kleinen tanzenden Elfen an. Wer könnte da auf einmal nicht alle Probenprosa vergessen, und wer sähe wohl da nicht in ein Märchen, das nun aus den Rathener Felsen bald genug herauswächst . . . Sommernachtstraumstimmung, ja, was soll man viele Worte um Shakespeares Werk und seine Erlebniskraft als Freilichtspiel machen. Nur eins möchte man noch wünschen . . . Sommernächte dazu, warme, schöne und weiche Sommernächte des himmlischen Spielleiters über seinen unvergänglichen, gewaltigen Felsen der Wehlitürme.

Hanns Lerch.

Zum zweitenmal ausgebrochen

Großschönau. Der aus Heiligenkreuz in der Tschechoslowakei stammende Bäckergeselle Josef Ackermann befand sich wegen mehrerer Vergehen seit April in der Untersuchungshaft des Gerichtsgefängnisses in Großschönau. Am Tage vor der Verhandlung glückte ihm mit einem Komplicen nachts ein Ausbruchsversuch, doch konnte er am gleichen Tage jenseits der Grenze gefaßt werden. Nach der Einlieferung ins Bezirksgericht Rumburg gelang es ihm wiederum, auszubrechen, und seitdem ist Ackermann spurlos verschwunden.

Mit dem geliehenen Fahrrad tödlich verunglückt

Reichenau. Der 14jährige Hellmut Häßler stürzte durch Gabelbruch so unglücklich mit dem geliehenen Fahrrad, daß er neben einem Oberschenkelbruch einen tödlich wirkenden Schädelbruch erlitt.

Wetterlage

Ueber Schottland ist heute früh eine neue Zyklone angekommen, die sich von dort aus in Richtung auf Süd- und Mittelskandinavien bewegt. Ihre Störungsfront zieht heute über Mitteldeutschland hinweg. Kühlere Meeresluft, die auf der Rückseite der Störung nach Mitteleuropa einströmt, wird den Witterungscharakter hier vorläufig unbeständig gestalten.

•

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Madrau	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Nestomitz	Dresden
28. Mai	+47	−16	−18	+11	−46	+61	+79	+43	+47	188
30. Mai	+36	−22	−48	−4	−46	+48	+72	+24	+23	167

Wasserstandsvorhersage für 31. Mai: Aussig + 52, Teschen + 34

Elbewassertemperatur am 30. Mai + 15,5 °C.

Wetternachrichten vom 30. Mai

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Stationen	Temperaturen Therm. 8 Uhr morg.	höchste b. gestr. Tages	tiefste b. verg. Nacht	Wind Richtung aus	Stärke (1-12)	Wetter Therm. 8 Uhr morg.	Niederschlag	Schneef.
Dresden	+11	+15	+8	SSW	3	4	1	—
Leipzig	+10	+16	+8	SSW	1	5	2	—
Riesa	+11	+16	+8	S	3	4	4	—
Nitzschka-Kirschfelde	+9	+17	+5	SW	4	4	4	—
Zwickau	+10	+14	+8	SW	4	5	2	—
Chemnitz	+9	+14	+6	SSW	3	5	1	—
Plauen i. V.	+10	+15	+8	SSW	3	3	1	—
Annaberg	+7	+12	+5	SSW	4	5	5	—
Klingenbg. (Raupennest)	+6	+11	+4	SSW	5	5	4	—
Fichtelberg	+3	+7	+1	SSW	6	5	1	—
Warnemünde	+10	—	—	S	4	4	12	—
Hamburg	+10	+14	+6	SSO	5	5	2	—
Aachen	+13	+15	+9	WSW	6	4	2	—
Stettin	+12	+21	+7	SSW	3	1	3	—
Königsberg	+14	+18	+11	WSW	2	3	1	—
Berlin	+10	+14	+7	S	3	4	1	—
Breslau	+13	+17	+6	SW	3	2	4	—
Frankfurt	+11	+16	+9	SW	5	4	4	—
München	+11	+14	+9	SSW	2	3	1	—
Innsbruck	+10	—	+8	NW	—	4	2	—
Wien	+13	—	—	SW	2	4	7	—

Erläuterung beim Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, − Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden Flughafen (230 m Seehöhe) 29. Mai: 14 Uhr 735,6—74 %, 21 Uhr 737,8—76 %; 30. Mai: 7 Uhr 736,8—73 %

Sonnenscheindauer 29. Mai: 2,9 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 11,2° C Abweichung vom Normalwert − 3,1 °C.

Am 31. Mai 1938: Sonnenaufgang 3,55 Uhr, Sonnenuntergang 20,00 Uhr Mondaufgang 5,47 Uhr, Monduntergang 21,36 Uhr.

Wetteraussichten für Dienstag

Frischer bis derber westlicher Wind. Wolkig, gewitterige Schauer. Kühl.

Wieder Zwingerserenaden

Die Zwingerserenaden der Dresdner Philharmonie sind nun schon zu einem Wahrzeichen des sommerlichen Musiklebens unserer Stadt geworden. Und wenn sie auch, wie alle Freiluftveranstaltungen, von der wandelbaren Gunst des Wettergottes abhängen, so ist ihnen doch die unwandelbare Gunst der Dresdner Musikfreunde sicher. Das zeigte auch sogleich wieder der sehr starke Besuch, den vorgestern das erste Konzert, ein Mozartabend, gefunden hatte. Mit der Figaro-Ouvertüre schuf Paul van Kempen den entsprechend seinen froh beschwingten Auftakt der neuen Reihe. Dann erklang ein Violinkonzert mit Toni Faßbender als Solisten. Wir kennen ihn ja nun schon gut als vorzüglichen Geiger, der nicht zuletzt gerade für den Mozartstil das warme Herz und die leichte Hand besitzt. Erstaunlich groß wirkte sein edler Violinton im freien Raum, blitzsauber kamen die feinsten Verästelungen des thematischen Gewebes, innig und tiefbeseelt die Kantilenen. Es war eine geigerische Meisterleistung, die herzlichsten Beifall fand. Aber, aber — wie wenn Jupiter pluvius in der Partitur mitgelesen hätte — just auf den Schlußakkord setzte zur Verstärkung des Beifalls das Geprassel dicker Regentropfen ein. Alles flüchtete zunächst, und die als Programmhöhepunkt in Aussicht genommene Jupitersinfonie fiel buchstäblich ins Wasser. Es gab eine lange Pause. Die Ausharrenden wurden schließlich dadurch belohnt, daß im Innern des Pavillons in solistischer Besetzung die „Kleine Nachtmusik" gespielt wurde.

Dr. Eugen Schmitz.

Verteilung des Schlesischen Musikpreises

Mit einer Feierstunde wurde in Gleiwitz das Erste Schlesische Musikfest eröffnet, dessen Träger Gauleiter und Oberpräsident Wagner ist und das unter der künstlerischen Oberleitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst durchgeführt wird. Bei der Eröffnungsfeier verkündete Landeshauptmann Adamczyk im Auftrage des Gauleiters und Oberpräsidenten die Träger des zum ersten Male zur Verleihung gekommenen Schlesischen Musikpreises. Unter den sechzig Werken, die den Ausschreibungsbedingungen entsprechend eingereicht worden waren, wurde der Preis den Schöpfungen der Komponisten Ernst August Boekkel (Breslau), Hans Georg Burghardt (Breslau) und Eberhard Wenzel (Görlitz) zuerkannt. Wie Landeshauptmann Adamczyk in seiner Ansprache hervorhob, solle jetzt die ganze Stoßkraft der Provinz auch auf musikalischem Gebiet zusammengefaßt werden. Es sei darum beschlossen worden, alljährlich ein Schlesisches Musikfest abwechselnd in Breslau, Oberschlesien und Görlitz durchzuführen.

Landschaftsmaler Detlef Sammann †

Im 81. Lebensjahr starb der bedeutende Landschaftsmaler Detlef Sammann, geboren 1857 als Bauernsohn in Holstein. Er wanderte in seiner Jugend nach den Vereinigten Staaten in Amerika aus und wurde dort ein sehr angesehener und führender Landschafts- und Bildnismaler, der ohne besondere Schule ein ganz eigener kraftvoller Künstler war und im In- und Auslande anerkannt wurde. Nach dem Kriege verließ er sein schönes Heim in San Franzisko, verärgert über die Einstellung der Amerikaner gegen Deutschland, und kehrte in seine Heimat zurück. Er ließ sich in Dresden nieder und schaffte noch einige besonders schöne Heidebilder. Seine Eigenart war die Auffassung herrlicher Farbigkeit von Meer, Dünenland, Heide und knorrigem Eichwald.

Dr.-Ing. Todt Vorsitzender des VDI

Der Vorstandsrat des VDI wählte in seiner Sitzung anläßlich der 76. Hauptversammlung in Stuttgart den Führer der deutschen Technik, Hauptamtsleiter Generalinspektor Prof. Dr.-Ing. Todt, den Reichswalter des Nationalsozialistischen Bundes Deutscher Technik (NSBDT), zum Vorsitzenden des Vereines deutscher Ingenieure ab 1. Januar 1939. Todt hat diese Wahl angenommen. Es wird dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Führer der deutschen Technik neben den von der Reichsverwaltung des NSBDT zu lösenden großen übergeordneten Aufgaben auch der in den technisch-wissenschaftlichen Vereinen zu leistenden wissenschaftlichen Sonderarbeit volle Beachtung schenkt und ihre Bedeutung für die Entwicklung der gesamten deutschen Technik in größtem Umfange anerkennt.

Professor Ernst Otto Rektor der Deutschen Universität in Prag

Prag, 28. Mai.

Sonnabendvormittag fand die Wahl des Rektors der Deutschen Universität in Prag statt. Einstimmig wurde Professor Dr. Ernst Otto gewählt. 1925 erfolgte seine Berufung an die Deutsche Universität in Prag als Ordinarius für Pädagogik. Professor Otto war auch Direktor der Pädagogischen Akademie Prags, um deren Gründung und Ausbau er sich große Verdienste erworben hat.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Fritz Zimmermann; für Feuilleton: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kindt; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Hans Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung redigierter freier Exemplare auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: IV/38 Ausgabe über 28 100. Preisliste 7. Das heutige Abendblatt umfaßt 8 Seiten.

Die Wildjagd von Sternowo

ROMAN VON HANS RICHTER

(11. Fortsetzung)

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68

„Wir sind gleich vom Einwanderungsamt aus zur Bahn gefahren und nach La Plata gebracht worden", erzählte mir Lexa. „Kaleidos redete uns vor, er könne uns nicht in Buenos Aires debütieren lassen, und er müsse zuerst den Erfolg in einer kleinen Stadt sehen."

In La Plata waren aus der Kaleidostruppe die „Pusteras" geworden, die aber, weil keine von ihnen Spanisch verstand, in der kleinen Stadt wie die Gefangenen gelebt hatten. Dazu kam noch, daß die drei Mädchen, weil sie ja die „Neue", die Italienerin, nicht kannten, ihr vorerst mißtrauten.

„Wir sind in einer kleinen Pension in Belgrano untergebracht", berichtete Lexa weiter. „Und wir werden jeden Abend im Auto hierhergefahren und auch wieder abgeholt. Es ist heute zum ersten Male, daß wir eine Einladung haben annehmen dürfen; der Geschäftsführer muß euch für sehr reiche Caballeros halten. Aber lange bleiben dürfen wir auch nicht. Die Neue —!"

Das sahen wir ein.

Es war gut, daß Axel die Mädchen nicht früher entdeckt hatte. Gestern noch hatte Kaleidos selber an einem der Tische gesessen, und wir wären ihm natürlich geradeswegs in die Arme gelaufen. Heute jedoch hatte er sich auf drei Tage verabschiedet. Er war wohl der Ansicht, wir hätten die Verfolgung aufgegeben.

Als ich diese Vermutung aussprach, schüttelte Lexa den Kopf. „Er läßt dich bestimmt beobachten."

Wir verabredeten ein neues Zusammensein für den nächsten Tag und verabschiedeten uns. Der Kellner bekam sein letztes Trinkgeld mit der Bemerkung, wir würden uns die angenehme Gesellschaft der Damen wahrscheinlich noch einmal verschaffen.

Als wir im Wagen saßen, richtete sich Axel Enquist steil auf. „Morgen handle ich!" sagte er entschlossen.

Ich erfuhr nun auch, was Karin ihrem Verlobten auf schwedisch anvertraut hatte, und je länger er sprach, desto klarer wurde es mir, daß ich auch Lexa nicht würde in dieser Umgebung belassen können. Schon in La Plata hatte es Kaleidos nicht an Andeutungen fehlen lassen und von Einladungen gesprochen, die der Truppe oder einzelnen Mitgliedern zugehen würden.

„Ruth hat er schon verschachert", sagte Axel erregt, „und wenn es nach diesem Kerl geht, dauert es bei den andern auch nicht mehr lange. Was soll denn solch ein armes Ding machen, wenn es allein auf einer einsamen Fazenda sitzt?"

Wir saßen bis zum frühen Morgen zusammen und beratschlagten, aber wir wagten niemand, auch unsere Wirtsleute nicht, ins Vertrauen zu ziehen.

Wenn wir Lexa erst dem Einfluß dieses Kaleidos entzogen hätten, erwuchsen neue Schwierigkeiten. Axel wollte sie mit nach San Bernardino nehmen, aber das gefiel mir nicht, denn San Bernardino war weit.

Endlich sah er mich an. „Wir haben oft darüber gesprochen, Herr von Benoit, Karin und ich. Lexa ist keine nahe Verwandte von Ihnen, aber Sie stehen gut miteinander. Eigentlich nicht einmal verwandtschaftlich. Warum heiraten Sie Lexa nicht?"

Ja, warum heiratete ich Lexa nicht? Der Gedanke war neu, aber er gefiel mir. Lexa war aus guter Familie, und sie war ebenso unabhängig wie ich. Warum sollten zwei Menschen, die auf sich selbst gestellt waren, ihren Lebensweg nicht zusammen gehen? Eva war in Sternowo gut aufgehoben, und, sei es nun, daß ich einmal zurückkehrte, sei es, daß sie später einmal nach Südamerika käme, warum sollte Lexa ihr nicht die Mutter ersetzen?

Axel redete mir weiter zu. „Ich fahre mit Karin heute abend nach Montevideo, und wir heiraten dort", sagte er. „Wir könnten es ja auch in Buenos Aires tun, aber ich will sie und mich nicht der Gefahr aussetzen, daß Kaleidos im letzten Augenblick davon Wind bekommt. Ueberlegen Sie sich es, Herr von Benoit, und kommen Sie mit! In vierundzwanzig Stunden können Sie wieder in Buenos Aires sein, und gegen eine gültige Ehe ist Kaleidos machtlos."

„Und Daisy?" fragte ich.

„Daisy soll sich unter den Schutz des englischen Gesandten stellen. Sie wird dann vielleicht doch einsehen, daß die britischen Kanonen eine ganz angenehme Zugabe sind."

... Wir trafen Lexa und Karin, wie verabredet, in der Nähe ihrer Wohnung, und es war eine eigenartige Brautwerbung, mit der ich sie bat, meine Frau zu werden. Ich weiß nicht mehr, was ich ihr alles gesagt habe; ich weiß nur noch, daß sie nicht antwortete und starr vor sich hinsah.

Ich deutete ihr Schweigen falsch und vermeinte, sie hielte den Altersunterschied zwischen uns für zu groß; deshalb bewies ich ihr, daß zehn Jahre gar nichts seien, und daß eine Ehe glücklicher werde, wenn der Mann älter und erfahrener wäre.

Sie nahm meine Hand. „Das ist es nicht, Albrecht."

„Nun, wenn es das nicht ist", ich wurde beinahe übermütig, „dann bliebe wohl nur noch eins übrig: Ich gefalle dir wohl nicht?"

Sie lachte. „Du bist ein großer Junge, Albrecht!"

Ich wurde energisch. „Du gehst jetzt mit Karin in deine Pension zurück, und ihr packt das Notwendigste ein! Daisy macht es ebenso. In zwei Stunden warten wir im Wagen vorn an der Avenida Alvear und fahren zum Hafen. Daisy wird vorher in der Gesandtschaft abgesetzt, und wir verlassen das Schiff nicht mehr. Ist das klar?"

„Ja, Albrecht!" sagte sie leise.

Nun war nur noch Daisys Widerstand zu überwinden. Und, merkwürdig, der war nicht einmal so sehr groß. War es nun, daß der bedenkenlose John Smith sie seinerzeit doch überzeugt hatte, daß Vaterlandsliebe mit persönlichen Beziehungen nichts zu tun habe, daß ihre innere Sicherheit erschüttert war — wir hatten wenig Mühe mit ihr ...

Man kann nicht sagen, daß Lexa eine strahlende Braut war. Wer hätte das aber auch von ihr verlangen können? Sie ließ eigentlich alles mit sich geschehen. Sie ließ sich die Handtasche mit den wenigen Sachen, die wirklich ihr eigen waren, abnehmen, und sie saß an meiner Seite in dem Auto, das uns zum Hafen brachte.

Viele Argentinier heiraten in Montevideo. Es hat das etwas mit der Verschiedenheit der Gesetze in Uruguay und Argentinien zu tun: Argentinische Ehen sind unlösbar, und weil die Gesetze sehr streng sind, setzen sich auch Paare, die durchaus nicht an ein Auseinandergehen denken, nicht solcher Gefahr aus. Weder für mich und Lexa noch Karin und Axel kam dieser Punkt in Frage.

Axel wollte uns nicht nach Buenos Aires zurückkehren lassen. „Sie werden bestimmt ein guter Kolonist, Herr von Benoit", sagte er, „und außerdem ist die Sache ganz ungefährlich. Wir kaufen für Sie ein Los ganz in unserer Nähe, und was Sie noch nicht wissen, lernen Sie bei uns. Und Lexa lernt bei Karin."

Ich lachte. „Karin ist doch selber keine Kolonistenfrau!"

„Sie ist Schwedin!" sagte er stolz. „Alle Schwedinnen sind gute Hausfrauen — und nur darauf kommt es an!"

Trotzdem konnte ich mich nicht entschließen. Man sollte mir nicht nachsagen, daß ein deutscher Offizier eine Sache, die er übernommen hatte, nicht habe zu Ende führen können. Ich hatte an Don Pedro einen Zettel geschrieben und mich für drei Tage entschuldigt; nach meiner Rückkehr wollte ich ihm die Meldung von meiner vollzogenen Trauung machen.

So fuhren wir eine Nacht durch nach Montevideo, und dort wurde Lexa meine Frau, und aus Karin Jensen wurde Frau Karin Enquist. Wir waren mit ihnen zusammen, bis ihr Schiff abfuhr, wir winkten ihnen noch nach, solange wir sie erkennen konnten, und wir hatten hoch und heilig versprochen, daß wir sie in San Bernardino besuchen würden. Vielleicht würde ich ja später Offizier in der argentinischen Armee werden; vielleicht stand ich überhaupt vor einer großen Laufbahn; vielleicht ... Ich hatte ja jetzt einen Menschen, für den ich sorgen konnte. Ich war nicht mehr allein.

Als wir zum ersten Male ohne Fremde in den beiden Zimmerchen, die unsere Wohnung sein sollten, einander gegenüberstanden, legte Lexa mir beide Arme um den Hals und sah mich an. „Ich will dir eine gute Frau sein, Albrecht!" sagte sie.

So begann meine Ehe mit Lexa von Smorgon, die nun Lexa von Benoit hieß.

•

Nun habe ich mich so in die Vergangenheit eingesponnen, daß ich über ihr die Gegenwart beinah vergessen habe. Aber eben diese Gegenwart verlangte mich wieder. Gegen Abend kam ein Junge von Steinbirken und gab einen Brief ab. Der Herr Major — also Wallberg — lasse schön grüßen, und eine sofortige Antwort wäre nicht nötig, die würde sich der Herr Major selber holen.

Als ich mit dem Brief in der Hand die Halle betrat, begegnete ich Armgard Gorzien.

„Warte einen Augenblick!" bat ich sie. „Wallberg schreibt mir da; vielleicht ist es etwas, das sich um die Wildjagd dreht."

Tante Armgard warf einen Blick auf den Umschlag und lachte. „Falls es das ist, dann scheint dein Freund Wallberg einen ganzen Kriegsplan ausgearbeitet zu haben; ich habe bisher nicht gewußt, daß er unter die Schriftsteller gegangen ist. Aber die gute Erika sucht mich, und die Mamsell hat auch allerlei Wünsche; vielleicht erzählst du mir lieber später das, was mich angeht."

Der Brief war wirklich reichlich dick. Ich rückte mir den Sessel an den Kamin, steckte mir eine Zigarre an und vertiefte mich in die Blätter.

„Lieber Albrecht!" schrieb Erich Wallberg. „Du wirst Dich wohl wundern, daß ich Dich heute mit einem ganzen Papierfeldzug überziehe, besonders, weil ich niemals unter die Schriftgelehrten gepaßt habe. Aber da hast Du heute bei unserer Schwatzerei etwas in mir angerührt, und nun habe ich mich den ganzen Nachmittag über hingesetzt und Inventur gemacht. Wir sprachen über Bauerntum und Grenzbauerntum, und da meintest Du, Leute meines Schlages sollten nicht unverheiratet bleiben. Eigentlich hätte ich Dich nicht fortlassen sollen, Tante Armgard hätte das in die Binsen gegangene Mittagessen schon verschmerzt, aber weil es nun einmal geschehen ist, soll es jetzt andersrum gehen. Ist auch besser, ich schreibe alles erst mal hübsch der Reihe nach auf, und wir kakeln nachher drüber.

Du kennst doch Jobst Ilau, den Marliher? Sind famose Leute. So um das Jahr 31 herum wäre er mit seiner Landwirtschaft mal beinahe hopsgegangen, ist aber alles wieder in Butter. Wir hatten mal ein literarisch gebildetes Huhn hier als Sommergast in der Gegend, weiß nicht mehr, wo er herumschwirrte, aber der Mann hat uns mit seinen gelehrten Vergleichen höllisch den Schädel warmgemacht. Der hat gesagt, Jobst und Fee Ilau wären ein Paar wie Philemon und Baucis. Wir haben alle mit dem Kopf gewackelt, die alte gute Mutter Sander-Görsfeld, die Pythia der Grenzmark, war auch dabei, und wir haben so getan, als wüßten wir die Geschichte von besagten Leuten ganz genau.

Hatten natürlich keinen blassen Dunst. Ich bestimmt nicht. Mir hat der olle Wodan immer viel mehr imponiert als die römischen und griechischen Säulenheiligen. Damit Du nicht, wie ich, erst im Lexikon nachschlagen mußt, schreibe ich es Dir hin: Philemon und Baucis, Gestalten aus den ‚Metamorphosen' (‚Veränderungen') des Ovid. Ein Ehepaar, das glücklich lebte und dem die Götter deshalb und wegen anderer Verdienste ersparte, daß eins den Tod des anderen überleben sollte. Im hohen Alter wurden sie von Zeus in Bäume verwandelt.

Na, so weit ist es mit den Ilaus noch längst nicht. Jobst ist als Rittmeister verabschiedet worden und hat seine Frau Fee im Kriege kennengelernt. Sie ist Baltin, und die ganze Geschichte hat angefangen, als wir beide da oben mit einer Landwehrschwadron herumzogen. Jetzt ist ihr Junge schon so weit, daß Vater ihm nächstens ein eigenes Pferd stiften muß, und weil der zum Zureiten zu bequem ist und der Inspektor das Pferd mehr als Fortbewegungsmittel betrachtet, so ist er zu mir gekommen.

Also ich reite neulich mal auf Harlitz heran, sag' guten Tag und guten Weg, und geh' mit Jobst auf die Koppel. Wir finden auch einen Wallach, den ich meinem Sohn, wenn ich einen hätte, sofort geben würde, und besprechen das Weitere: Das Pferd kommt nach Steinbirken, und wenn es so weit ist, mag der Jochen — im Augenblick ist er noch auf Kriegsschule, aber er kommt mal in unser altes Regiment — sich draufklemmen.

Natürlich werde ich zum Mittagessen eingeladen, und als wir hereinkommen, sitzt da — ich denk', mich trifft der Schlag — die Lexa Smorgon!

Als Fähnrich und in meinen ersten Leutnantstagen hab' ich in unserm lieben alten Nest ein bißchen mit ihr geflirtet, aber das war nichts Ernstes. Anders wurde es schon, als wir im Kriege da oben einrückten. Damals lagen wir bei einem Baron von Dungern im Quartier, und Jobst und ich waren gewaltig hinter den beiden Mädels her: Jobst hinter Fee Dungern und ich hinter Lexa Smorgon, die bei den Dungerns wohnte.

(Fortsetzung folgt)

Zum Pfingstfest
Weisenborn-Weine
eine Freude für jedermann
Große Plauensche Straße 7 • Ruf 11065 / 23665

Wenn **Briefmarken** dann **Jung**
Johannesstraße 23
Ruf 19529

Donath — Der gute Apfelsaft
Wer die Bewirtung köstlich meistert, wählt „Donath-Dresden" hochbegeistert!
Donath-Kelterei-Lockwitzgrund

Silberfüchse
Blau- und Edelfüchse
prima Qual., billigste Preise
3/4-Pelzpaletots und Mäntel
Huhn & Sohn, Amalienstr. 7

Selbst-Rollos
abwaschbar nach Maß z. B. 95/90×150 cm **5.10**
Rollohaus Heckel
Güterbahnhofstr. 16, Ruf 23046

Pfingstreisen
mit Taschen, Koffern, Rucksäcken
Große Auswahl bei
Leder-Keil, seit 1889 Am See
ABC-Kredit Ebeka-Rabatt

Mäntel und Jackenkleider zu kleinen Preisen finden Sie bei uns in großer Auswahl.
Wollmäntel ..... RM. 16.50 RM. 19.50 RM. 29.50
Frauenmäntel ... RM. 29.50 RM. 36.50 RM. 39.50
Gabardinemäntel RM. 24.50 RM. 29.50 RM. 39.50
Gummimäntel ... RM. 16.50 RM. 19.50 RM. 26.50
Seidenmäntel ... RM. 19.50 RM. 29.50 RM. 39.50
Lodenmäntel .... RM. 19.50 RM. 29.50 RM. 36.50
bis zu den größten Weiten.
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft

Das ist Herr Mertens

beim Frühstück auf dem Balkon seiner Pension in Sonnental — so was gemütliches! ...

Das kommt vielleicht nur daher, weil die Dresdner Nachrichten dabei sind; die hat er sich natürlich nachschicken lassen

Machen Sie es ebenso: Geben Sie vier Tage vor der Abreise Ihre Ferienadresse schriftlich den Dresdner Nachrichten (Dresden A 1, Marienstraße 38-42) auf. Wir empfehlen Ihnen die Nachsendung durch Kreuzband, weil diese Beförderung durch die Post zuverlässiger ist. Die Kreuzbandnachsendung kostet wochentags 8 Pfennige und sonntags 15 Pfennige

Schuhwaren!
jeder Art, in nur soliden Qualitäten
Hausschuhe, Reiseschuhe, Pantoffeln, Sandalen und Turnschuhe. Als Spezialität:
Orthopädische Schuhe
in allen Arten u. Preislagen bei
Dresden A L. Pönitz Breite Str. 17

Salus
Schlankheits-Tee
Das natürliche, angenehm schmeckende und gut wirkende Mittel, den Körper harmonisch zurückzuformen. Kalt oder warm zu genießen. Paket RM. -.80 u. 1.40. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre „Heilschätze der Natur". Erhältlich nur in den
Neuform-Reformhäusern
siehe Branchenverzeichnis unter Reformhäuser im Telephonbuch

Schöne Wäsche, Betten, Decken kaufen Sie preiswert und gut Pillnitzer Ecke Cranachstraße
Ruf: 18771 Heckel

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?
Bei
C. A. Petschke
Wilsdruffer Str. 17
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

selbst bei schweren Anstrengungen ist ein Bruchleiden nicht störend — mit der richtigen Bandage vom Fachgeschäft!
Bandagist Ackermann
Grunaer Str. 16 im 1. Stock

Soll die Uhr richtig gehn! gib sie zum Meister
Böhm
Marienstraße 13
2 Min. v. Postplatz

Für große Menschen! Das Chinas wieder eingetroffen das echte Mah-Jongg-Spiel mit Bambus-Steinen Mk. 10.—
Spielzeug-Jeumer Dresden-A., Schloßstr. 21

Schlüter
VOLLKORNBROT
Delikat im Geschmack, bekömmlich und von grossem Nährwert.
Dabei so billig, jeder kann es kaufen.
Das Schlüter-Vollkornbrot ist in fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Wirtschafts- und Börsenteil

Hauptversammlungskalender

Dienstag, 31. Mai

Berlin: Adler Deutsche Portland-Cement-Fabrik AG, Berlin.
Berlin: Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG, Berlin.
Berlin: Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG, Berlin.
Berlin: Berlin-Gubener Hutfabrik AG, Guben.
Berlin: Berliner Holz-Kontor AG, Berlin-Wilmersdorf.
Berlin: Getreide-Kreditbank AG, Berlin.
Berlin: Hermes Kreditversicherungs-AG, Berlin.
Berlin: Kamerun-Kautschuk-Compagnie AG, Berlin.
Berlin: Poppe & Wirth AG, Berlin.
Berlin: Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-AG Chemische Fabriken, Berlin.
Bietigheim: Deutsche Linoleum-Werke AG, Berlin.
Bremen: Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik, Vegesack.
Bremen: Dampfschiffahrts-Gesellschaft Neptun.
Dresden: Kötitzer Ledertuch- und Wachstuchwerke AG, Coswig.
Erfurt: Versicherungsgesellschaft Thuringia, Erfurt.
Karlsruhe-Durlach: Gritzner-Kayser AG, Karlsruhe-Durlach.
Leipzig: Kammgarnspinnerei zu Leipzig, Leipzig.
Magdeburg: Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Magdeburg.
Magdeburg: Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG, Magdeburg.
Nürnberg: Elektrizitäts-AG vormals Schuckert & Co., Nürnberg.
Wuppertal-Barmen: J. P. Bemberg AG, Wuppertal-Barmen.
Wuppertal-Elberfeld: Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG, Wuppertal-Elberfeld.
Liegnitz: Wollwaarenfabrik Merkur, Liegnitz.

Mittwoch, 1. Juni

Berlin: Accumulatoren-Fabrik AG, Berlin-Hagen in Westfalen.
Bochum: Maschinenbau-AG Balcke, Bochum.
Brackwede: Spinnerei Vorwärts, Brackwede.
Freiburg: Deutsche Acetat-Kunstseiden AG Rhodiaseta, Freiburg i. Br.
Köln-Mülheim: Felten & Guilleaume Carlswerk AG, Köln-Mülheim.
M.-Gladbach: Gladbacher Feuerversicherungs-AG, M.-Gladbach.
M.-Gladbach: Gladbacher Lebensversicherungs-AG, M.-Gladbach.

Donnerstag, 2. Juni

Berlin: AG für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden.
Berlin: Hilgers AG, Rheinbrohl.
Berlin: Vereinigte Kugellagerfabriken AG, Schweinfurt.
Altenburg: Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG, Altenburg.
Eitorf: Schoellersche Kammgarnspinnerei Eitorf AG, Eitorf.
Hamburg: New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie, Hamburg.
Hamburg-Harburg: Harburger Gummiwaren-Fabrik Phoenix AG, Hamburg-Harburg.
Leipzig: Kammgarnspinnerei Schedewitz AG, Silberstraße bei Wiesenburg.

Freitag, 3. Juni

Bochum: Bergbau-AG Lothringen, Bochum.
Düsseldorf: Brauerei Dietrich Hoefel AG, Düsseldorf.
Hamburg: Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln, Hamburg.

Schokoladenversorgung gesichert

Auf einer Tagung der rheinischen Süßwarenwirtschaft in Düsseldorf beschäftigte sich der Abteilungsleiter der Wirtschaftlichen Vereinigung der Süßwarenwirtschaft, Dr. Schloemer (Berlin), mit der Rohstoffversorgung der Süßwarenwirtschaft. Er hob hervor, daß es gelungen ist, die Erzeugung auf gesicherte Grundlagen zu stellen und bei einer ausreichenden Versorgung der Verbraucher eine Senkung der Einfuhr durchzuführen. Die deutschen Importeure hätten es verstanden, genügende Mengen Rohkakao auf dem Kompensationswege, also ohne Aufwendung von Devisen hereinzubekommen, so daß durch die hinreichende Lagerung dieses wichtigen Auslandsproduktes die Fabrikation auf viele Monate hinaus sichergestellt ist.

In der Frage der Marken- und Konsumware erstrebe die Vereinigung nunmehr eine klare Scheidung. Sie setze sich dafür ein, daß die Konsumschokolade bei gleichem Preis verbessert werde, und sie achte vor allem darauf, daß keine Markterdnungsgewinnler den gesunden Aufbau des Verteilerapparates stören.

Breslauer Textilleistungsschau

Sächsisches Textilschaffen findet starke Beachtung

Die Textilleistungsschau im Rahmen der Reichstagung des Fachamtes Textil und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie im Poelzigbau und dem Messehof Breslau, die am Sonnabend eröffnet wurde, gibt einen eindrucksvollen Ueberblick über das vielgestaltige textile Schaffen der wichtigsten Textilgaue Deutschlands. Neben Schlesien sind die Gaue Sachsen, Kurmark und Thüringen an dieser Schau beteiligt und treten teilweise in Gemeinschaftsschauen und Einzelausstellungen maßgeblicher Firmen und Unternehmungen der Textilwirtschaft in Erscheinung.

Sachsen, der größte deutsche Textilgau überhaupt, ist mit einer großartigen Gesamtschau seines Schaffens vertreten, darunter mit sehr eindrucksvollen Gemeinschaftsausstellungen aus Reichenbach i. V. und dem bekannten Textilkreis Flöha. Daneben hat auch die Heimarbeit, die seit 1933 auf eine ganz neue Grundlage gestellt worden ist, die ihr gebührende Wertung gefunden. Die Erzeugnisse aus dem Erzgebirge sind treffende Beispiele dafür, wie die Heimarbeit ganz neue Wege beschritten hat und auch wirtschaftlich gesundet ist.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

G. Krautheim AG, Chemnitz/Sa. (Eisengießerei)

Bei Abschreibungen auf Anlagen von 0,220 (0,109) Mill. RM ergibt sich einschl. Vortrag von 0,087 RM ein Reingewinn von 0,188 (0,252) Mill. RM, aus dem 5 (6) % auf die Stammaktien und wieder 7 % auf die Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Die Bilanz zeigt u. a. Verbindlichkeiten 1,840 (0,888) Umlaufsvermögen 1,888 (1,841), darunter Vorräte 0,571 (0,530), Warenforderungen 1,144 (1,077), flüssige Mittel 0,141 (0,048), ferner Anlagen 0,946 (0,990) Mill. RM.

•

Stickereiwerke Plauen AG, Plauen i. V.

Die Stickereiwerke berichten, daß das Geschäftsjahr 1937 eine weitere Erhöhung des Umsatzes in kunstseidener Wäsche gebracht hat. Auf das 705 000 RM betragende Aktienkapital wird für das Berichtsjahr die Dividendenzahlung mit 5 % wieder aufgenommen. Der Reingewinn stellt sich einschließlich 27 810 RM Vortrag auf 50 394 (27 810) RM, wovon weiter 10 000 RM der Rücklage II zugewiesen und schließlich 5144 RM vorgetragen werden. Abschreibungen werden mit 27 248 (26 558) RM aufgeführt.

Aus der Bilanz: Vorräte 0,28 (0,32), Bankguthaben 0,80 (0,17), anderseits Verbindlichkeiten für Leistungen 0,005 (0,003) Mill. RM. Neben der 10%igen gesetzlichen Rücklage sind ausgewiesen: Umstellungsrücklage unv. 19 482 RM, Wertberichtigungsposten 18 125 (11 185), Rückstellungen für ungewisse Schulden neu 54 942 RM.

•

Handelsvereinigung Dietz & Richter — Gebr. Lodde AG, Leipzig

Das Geschäftsjahr 1936/37 (30. September) hat der Gesellschaft wieder eine starke Umsatzsteigerung gebracht, die die Mittel entsprechend in Anspruch genommen haben. Aus diesem Grunde hat der Aufsichtsrat beschlossen, von der Ausschüttung einer Dividende Abstand zu nehmen und den Jahresgewinn, der etwas über dem Vorjahre liegt, zur weiteren Steigerung der eigenen Mittel zu verwenden. (Im Vorjahre 31 782 RM Reingewinn, aus dem je 4 % Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien verteilt wurden.)

•

Berlin-Gubener Hutfabrik AG, Guben

Bei Anlageabschreibungen von 0,68 (0,07) Mill. RM verbleibt einschl. 28 254 RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 586 131 (558 908) RM, aus dem unverändert 8 % Dividende ausgeschüttet werden sollen. — Aus der Bilanz: Bei unverändert 6,30 Mill. RM Aktienkapital Rücklagen unv. 2,31, Verbindlichkeiten 1,59 (0,84) Mill. RM. Umlaufsvermögen 8,12 (6,89), davon Vorräte 4,82 (2,88). Anlagevermögen 2,25 (2,70). Auf das Grundkapital sind nach wie vor 787 500 RM noch nicht eingezahlt.

•

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Der Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 (0) % vorgeschlagen, nachdem auf Anlagewerte insgesamt rund 9,6 (6,2) Mill. RM abgeschrieben und der Pensionskasse und Wohlfahrtskasse Sonderzuwendungen von insgesamt 750 000 RM gemacht worden sind.

•

Deutsche Levante-Linie Hamburg AG, Hamburg

Die Deutsche Levante-Linie, die für das Geschäftsjahr 1937 die Dividendenzahlung mit 5 % wieder aufnimmt, berichtet, daß durch die Ende 1936 eingetretene allgemeine Belebung des Frachtenmarktes die Flotte im abgelaufenen Geschäftsjahr gut beschäftigt werden konnte. Es verbleibt bei Vornahme von 0,68 Mill. RM Anlageabschreibungen und Zuweisung von 0,15 (—) an die gesetzliche Rücklage einschließlich 5612 (3458) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 585 158 (5612) RM, aus dem nach Auskehrung der Dividende 260 158 RM zum Vortrag verbleiben.

An der Bilanz: bei unverändert 5,50 Aktienkapital (alles in Mill. RM) Rücklage 0,55 (0,40), Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,87 (0,01), Rückstellung für Ersatz D. „Maniffa" 0,83 (—), Verbindlichkeiten 2,28 (2,26). Demgegenüber Umlaufsvermögen 1,80 (1,94), die Flotte 6,03 (5,15). Anzahlungen auf Neubauten 2,50 (0,89).

Sächsische Cartonnagen-Maschinen-AG, Dresden

Die Hauptversammlung verabschiedete den Abschluß von 1937, der bekanntlich eine Dividende noch nicht zuläßt. Die Entlastung wurde ausgesprochen auch für den ausscheidenden Direktor und der neuen Fassung der Satzungen zugestimmt, die eine Abänderung der Firma vorsehen in „Scamag" Sächsische Cartonnagen-Maschinenfabrik AG". Der Auftragsbestand gewährt für mehrere Monate Beschäftigung, so daß die Aussichten zur Zeit befriedigend sind.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 30. Mai

Die Geschäftstätigkeit hielt sich im Berliner Getreidegroßmarkt weiterhin in recht engen Grenzen. Brotgetreide steht zur Zeit kaum noch zum Verkauf, während in Futtergetreide die Kauflust die Anlieferungen übersteigt. Die Mühlen entnehmen den täglichen Mahlgutbedarf ihren ansehnlichen Beständen, die in Roggen bei den Berliner Mühlen fast allgemein genügen dürften, um den Anschluß an die neue Ernte zu erreichen, ohne Ergänzungskäufe vornehmen zu müssen. Soweit Futtergetreide zum Verkauf gestellt wird, findet das herauskommende Material schlank Aufnahme. Hierbei wird in erster Linie Futterhafer bevorzugt. Am Mehlmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Die Umsatztätigkeit beschränkt sich fast ausschließlich auf Loko-Abschlüsse. Im Futtermitteln bieten sich laufend kleine Abschlußmöglichkeiten.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM frei Berlin 30. 5.	27. 5.	ab Stationen 30. 5.	27. 5.
Märkischer	a) 211	211	b) —	—
Märk. Futterweiz.	a) —	—	b) —	—
Märk. Sommerweiz.	a) —	—	b) —	—
Tendenz: stetig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gew. pro hl 75-77) Preisgeb. W 7 200 W 8 201 W 9 202 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			

Roggen	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Stationen	
Märkischer	a) 181	181	b) —	—
Futterroggen	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gew. pro hl 69-71) Preisgebiet R 8 187 R 12 186 R 13 187 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM.			

Hafer	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Stationen	
Märkischer	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ohne Angebot	Durchschn.-Qual.) Gesetzl. Erzeugerpreis (46-49 kg) für die Preisgebiete H 7 164 H 11 169 H 13 172			

Gerste	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab märk. Stationen	
Braugerste, neue	a) —	—	b) —	—
Braugerste, gute	a) —	—	b) 212-218	213-215
Sommer-, mittlere Art und Güte	a) —	—	b) —	—
Winter-, zweizeilig	a) —	—	b) —	—
do. vierzeilig	a) —	—	b) —	—
Industrie (Somm.)	a) —	—	b) —	—
Tendenz: gefragt	Futtergerste Gesetzlicher Erzeugerpreis (59-60 kg) für die Preisgebiete G 7 168 G 9 171			

Mehle und Futtermittel

Weizen	30. 5.	27. 5.	in RM. f. 100 kg ab Stationen	30. 5.	27. 5.
Mehl Type 812 Preisgeb. 5	28,80	28,80	Viktoriaerbsen	25,00-27,00	25,00-27,00
do. 7	28,80	28,80	Kl. Speiseerbsen	[illegible]	[illegible]
do. 8	29,10	29,10	Futtererbsen	[illegible]	[illegible]
do. 9	29,10	29,10	Peluschken	[illegible]	[illegible]
Roggen			Ackerbohnen	[illegible]	[illegible]
Mehl 1150			Wicken, blaue	[illegible]	[illegible]
Preisgeb. 8	21,80	21,80	Futterwicken	—	—
do. 11	22,35	22,35	Lupinen, blau	16,00-17,00	16,00-17,00
do. 12	22,35	22,35	Lupinen, gelb	21,00-22,00	21,00-22,00
do. 13	22,45	22,45	Seradella, alte	—	—
Weizenkleie			Seradella, neue	—	—
Preisgeb. 5	11,30	11,30	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do.	11,40	11,40	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. 7	11,50	11,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. 8	11,60	11,60	[illegible]	9,50	9,50
Roggenkleie			[illegible]		
Preisgeb. 8	10,10	10,10	ab Hamburg	[illegible]	[illegible]
do. 12	10,40	10,40	ab Stettin	[illegible]	[illegible]
do. 13	10,45	10,45	Kart.-Fl. Nichtpreisgeb.		
[illegible]	—	—	[illegible]	—	—
[illegible] do.	—	—	Parit. Berlin	—	—

Vom Zuckermarkt

Die in der Berichtswoche gefallenen starken Niederschläge sind in Verbindung mit dem durchschnittlich wärmeren Wetter für die Weiterentwicklung der Rüben günstig gewesen. Aus allen deutschen Anbaugebieten wird über ein kräftiges Wachstum der jungen Pflanzen berichtet.

An den deutschen Zuckermärkten herrschte durchweg stetige Haltung. Die anfangs ruhige Umsatztätigkeit in Verbrauchszucker wurde mit der am 25. Mai verfügten 12. Inlandszuckerfreigabe von wieder 5 %, mit der jetzt für 1937/38 insgesamt 60 % des Freigabegrundkontingents freigegeben worden sind, wieder lebhafter. Dementsprechend verliefen auch die Abforderungen. Wie bekannt, ist für das Zuckerwirtschaftsjahr 1938/39 das Inlands-Absatzrecht vorläufig auf 75 % des Zucker-Grunderzeugungsrechts festgesetzt worden. Da das Zuckergrunderzeugungsrecht nach den neuen und zusätzlich zugeteilten Rübengrundlieferrechten 23 782 254 Doppelzentner Rohwert beträgt, errechnet sich das Inlandabsatzrecht für 1938/39 auf 17 821 691 Doppelzentner.

Am Rohzuckermarkt fehlte es auch diesmal weiter an Angebot. Umsätze und Preise kamen nicht zustande. — Die deutschen Terminmärkte in Hamburg und Magdeburg verkehrten in stetiger Haltung bei unveränderten Kursen. — Für Melasse blieb es ruhig.

An den ausländischen Terminplätzen trat nach der langen Schwächeperiode eine leichte Erholung ein.

• **Berliner Eierpreise vom 30. Mai.** (Großhandelseinkaufspreise.) Inlandeier. Gütegruppe 1, vollfrische: Sonderklasse 11,25, große 10,75, mittlere 10,25, normale 9,5, kleine 8,75 Pf.; Gütegruppe 2, frische: Sonderklasse 11, große 10,5, mittlere 10, normale 9,25, kleine 8,5 Pf.; aussortierte, abfallende Ware 8 bis 8,75 Pf.

• **Berlin,** 30. Mai. Edelmetalle. Gold, Verkauf 2,84, desgl. Ankauf 2,79, Silber 0,0365 bis 0,0395, reines Platin 3,25 bis 3,00, Platinabfälle 2,40 bis 2,20 RM je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 30. Mai. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 48, Original-Hüttenaluminium 133, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 137.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 30. Mai. Mai-Juni 31,425 bis 31,45 bis 31,475 bis 31,50. Tendenz: stetig. — Terminpreise Hamburg unverändert. Tendenz: ruhig.

• **Bremen,** 30. Mai. Baumwolle. (Anf.) Mai 9,85 Br., 9,80 G.; Juli 9,15 Br., 9,07 G.; Okt. 9,45 Br., 9,44 G., 9,45 bez.; Dez. 9,56 Br., 9,55 G.; Januar 1939 9,62 Br., 9,60 G., 9,62 und 9,61 bez.; März 9,77 Br., 9,75 G. Tendenz: kaum stetig.

• **Bremen,** 30. Mai. Baumwolle loko 9,88.

• **Liverpool,** 30. Mai. Baumwolle. (Anf.) Juli 4,35, Okt. 4,35 bis 4,36, Januar 1939 4,45, März 4,46 bis 4,47, Mai 4,50 bis 4,51, Juli 4,54. Tagesimport: 800 Ballen. Tendenz: kaum stetig. — Ägyptische. Giza Nr. 7: Juli 6,16, Nov. 6,21. Upper: Juli 5,15, Nov. 5,28, Januar 1939 5,33, März 5,37. Tendenz: willig.

• **Hamburg,** 30. Mai. Kautschuk. Loko 5[?], Juni-Juli 5[?], Juli-August 5,75. Tend.: ruhig.

• **London,** 30. Mai. Gummimarkt. Smoked ribbed sheets loko 5,62 (5,50) Pence. Tend.: stetig.

Londoner Metallbörse vom 30. Mai

Kupfer. Tendenz: fest.	
Standard per Kasse	33¹¹/₁₆—33³/₄
Standard per 3 Monate	33¹⁵/₁₆—34
Standard Settlementspreis	33³/₄
Elektrolyt	37³/₄—38³/₄
Best selected	37¹/₂—38³/₄
Strong sheets	68
Elektro wire bars	38³/₄
Zinn. Tendenz: fest.	
Standard per Kasse	161¹/₄—161¹/₂
Standard per 3 Monate	162—162¹/₄
Standard Settlementspreis	161¹/₄
Banka	—
Straits	164
Blei. Tendenz: gut behauptet.	
Ausländisches prompt	13¹¹/₁₆—13¹³/₁₆
Ausländisches entfernte Sichten	13¹³/₁₆—13⁷/₈
Ausländisches Settlementspreis	13³/₄
Zink. Tendenz: gut behauptet.	
Ausländisches gewöhnl. prompt	12³/₈—12¹/₂
Ausländisches entfernte Sichten	12⁷/₁₆—12¹/₂
Ausländisches Settlementspreis	12³/₈
Aluminium	
Inland	100
Ausland	100
Antimon Regulus	
Erzeugerpreis	75—76
Chinesisches	43—44
(alle Preise Pfd. Sterl. je Tonne)	
Quecksilber (in Dollar)	278—278/6
Platin (Pfd. Sterl. je 20 Unzen)	6³/₄
Wolframerz cif (Schill. je Einheit)	40—43
Nickel inl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Nickel ausl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Weißblech J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libra)	21¹/₂
Kupfersulphat fob (Pfd. Sterl. je Tonne)	16³/₄
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schill. je To.)	—
Indisches Chromerz	90—95
Gold (Schilling u. Pence je Unze)	140/5¹/₂

Berliner Metallterminhandel vom 30. Mai

Kupfer: schwach. Mai bis Oktober 42,25 Geld und Brief.

Blei: schwächer. Mai bis Oktober 17,75 Geld und Brief.

Zink: abgeschwächt. Mai bis Oktober 16,25 Geld und Brief.

Devisenkurse

• **London,** 30. Mai, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 495,68, Paris 178,09, Berlin 12,32,75, Spanien 82,00 nom., Burgos 42,00, Montreal 500,875, Amsterdam 896³/₁₆, Brüssel 29,33, Italien 94,15, Schweiz 21,72, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,42, Prag 142,875, Budapest 25,00 Br., Belgrad 217,75, Sofia 405 Br., Rumänien 665 Br., Lissabon 110,21, Konstantinopel 628 Br., Athen 546,50, Warschau 26,28, Buenos Aires, Importkurs 19,00 Br., Freikurs 18,95, Rio de Janeiro off. 281 Br., Montevideo 20,25, London auf Bombay 1,5,90, Bombay auf London 1,5,84, Hongkong 1,2,87, Schanghai 0,10,62 nom., Kobe 1,1,97, Straitsdollar 2,4,78.

• **Zürich,** 30. Mai, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 12,20, London 21,72,75, Neuyork 438,625, Belgien 74,075, Italien 23,08, Holland 242,825, Berlin 176,40, Wien, Notenkurs 40,50, Stockholm 112,025, Oslo 109,20, Kopenhagen 97,00, Sofia 540, Prag 15,26, Warschau 82,50, Budapest 86,00, Belgrad 10,00, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsinki 960, Buenos Aires 114,5, Japan 126,02.

• **Amsterdam,** 30. Mai, 11,45 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse. Berlin 72,77,50 bis 72,82,50, London 896,50 bis 896,625, Neuyork 181 bis 181,125, Paris 502,75 bis 508,25, Belgien 30,56,50 bis 30,58,50, Schweiz 41,28 bis 41,30, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 40,00 bis 40,10, Stockholm 46,20 bis 46,30, Prag 629 bis 631.

Amtlich notierte Devisenkurse in Berlin

in Berlin		30. 5. Geld	30. 5. Brief	28. 5. Geld	28. 5. Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd	12,63	12,66	12,61	12,64
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,650	0,654	0,650	0,654
Belgien	100 Belga	42,06	42,14	42,06	42,15
Brasilien	1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	55,05	55,17	54,97	55,08
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,33	12,36	12,31	12,34
Estland	100 estn. Kr	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 finn. M.	5,445	5,455	5,44	5,45
Frankreich	100 Francs	6,893	6,907	6,893	6,907
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	137,32	137,60	137,34	137,62
Iran (Teheran)	100 Rials	15,31	15,33	15,29	15,33
Island	100 isl. Kr.	55,15	55,27	55,07	55,19
Italien	100 Lire	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,718	0,721	0,718	0,721
Jugoslawien	100 Dinar	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. Doll	2,483	2,487	2,484	2,488
Lettland	100 Lats	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	61,97	62,09	61,88	62,00
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	11,19	11,21	11,17	11,19
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	63,57	63,69	63,47	63,59
Schweiz	100 Franken	56,75	56,87	56,70	56,82
Spanien	100 Peseten	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	8,631	8,649	8,641	8,659
Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,049	1,051	1,079	1,081
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,488	2,492	2,490	2,494

4¹/₂%ige Reichsschuldbuchforderungen

Fälligkeit	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10. 30. 5. G	30. 5. B	28. 5. G	28. 5. B	II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10. 30. 5. G	30. 5. B	28. 5. G	28. 5. B
1938	—	—	—	—	—	—	—	—
1939	100,12	100,87	100,12	100,87	—	—	—	—
1940	—	—	100,12	100,87	—	—	—	—
1941	100,0	100,75	100,0	100,75	—	—	—	—
1942	99,75	100,62	99,75	100,5	—	—	—	—
1943	99,62	100,37	99,5	100,25	—	—	—	—
1944	99,37	100,12	—	—	—	—	—	—
1945	—	—	—	—	—	—	—	—
1946	—	—	99,25	100,0	—	—	—	—
1947	99,12	100,0	99,25	100,0	—	—	—	—
1948	99,12	100,0	99,25	100,0	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	30. 5. G	30. 5. B	28. 5. G	28. 5. B
1944-45	82,75	83,5	83,0	83,75
1946-48	82,75	83,5	—	—

SLUB
Wir führen Wissen.

Ueberwiegend freundlicher

Berliner Börse vom 30. Mai

Die Börse eröffnete am Wochenbeginn wieder in freundlicher Haltung. Die Erhöhung der Farbendividende hat zur Befestigung der bereits in den letzten Tagen nach oben gerichteten Tendenz beigetragen. Die Beteiligung des Publikums ist allerdings weiter noch ziemlich gering. Da aber der Abgabedruck wieder nur unbedeutend war und das anfallende Material Unterkunft fand, konnten sich auch kleine Order kurssteigernd auswirken.

Bemerkenswert fest lagen am Montanmarkt nach zunächst schwächerer Eröffnung Harpener, Klöckner waren um 1 % erholt. Bei den im allgemeinen sehr ruhigen Braunkohlenwerten fielen Deutsche Erdöl mit + 1,75 % auf. In der chemischen Gruppe gewannen neben Farben, die nach dem schwächeren Sonnabendschluß um 1,125 % auf 160,625 anstiegen, Schering 1,5 %, während Goldschmidt und Rütgers je 1 % zurückgingen.

Ohne erkennbaren Grund schwächer lagen auch Elektrowerte, so u. a. Siemens um 1 % und Deutsche Atlanten, letztere allerdings nur zum Kassakurs, um 2,25 %. Versorgungswerte lagen dagegen eher fester. Von den überwiegend höher notierenden Maschinenbauwerten bildeten Deutsche Waggon mit — 1,25 und Rheinmetall Borsig mit — 0,875 % Ausnahmen. Im übrigen ermäßigten sich Metallgesellschaft um 1,75 %, Dierig um 1 % und im geregelten Freiverkehr Scheidemandel um 1,625 %.

Im variablen Rentenverkehr blieb die Grundtendenz ebenfalls freundlich. Die Umschuldungsanleihe wurde mit unverändert 96,30 notiert. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde der Auslosung gemäß gestrichen.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im Börsenverlauf setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse weiter fort. Das Geschäft nahm aber nur zeitweise etwas lebhaftere Formen an. Farben stellten sich um 0,125 % höher auf 160,75. Felten gewannen ebenso wie Conti Gummi 1,5, Holzmann stiegen um 0,875 und Wintershall um 0,625 %.

Von Kaliwerten erholten sich zur Kassanotiz Salzdetfurth um 3,25 und Westeregeln um 2,5 %, Aschersleben befestigten sich um 3 %.

Am Kassarentenmarkt verlief das Geschäft außerordentlich ruhig. Liquidationspfandbriefe wiesen nach beiden Seiten Veränderungen von bis zu 0,25 % auf. Reichs- und Länderanleihen wurden etwa auf Sonnabendbasis gehandelt. Bei den Industrie-Obligationen stiegen Farbenbonds und 26er, sowie 37er Mittelstahl je um 0,25 %. Mont-Cenis gaben 0,25, Chemische Werke Essen 0,5 % her. Daimler Benz wurden um 0,375 % heraufgesetzt, während 36er AEG sich im gleichen Ausmaß abschwächten.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Vereinsbank Hamburg 0,5 und Dresdner Bank 0,25 % nach. Deutsche Ueberseebank zogen hingegen 0,75 % an. Bei den Hypothekenbanken gewannen Bayrische Hypotheken 0,625 %. Am Markt der Industriepapiere zogen Köthener Leder 3,5 % und Vereinigte Bautzner Papier um 2,25 % an. Berlin-Gubener Hut wurden nach Unterbrechung 2,75 % hinaufgesetzt. Andererseits stellten sich Dresden-Leipziger Schnellpressen und Mechanische Weberei Zittau je 3 % niedriger. Hirschberger Leder wurden gegen die Notiz vom 23. Mai um 7,5 % herabgesetzt. Deutsche Spiegelglas kamen nach Unterbrechung mit 12,5 % niedriger zur Notiz, wobei allerdings ein Dividenden- und Anleihestockabschlag von etwa 7 % zu berücksichtigen ist. Von Kolonialwerten verloren Doag 0,5 und Kamerun 2,5 %.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

* **Berlin**, 30. Mai. **Steuergutscheine.** Fälligkeit 1938 119,75; neu 82,70. **Durchschnittskurs** für **Gruppe I** 111,75; 4%ige **Gemeindeumschuldungs-Anleihe** 95,925 bis 96,675.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 96,25 bis 97,75, Karstadt 112,75 bis 114,75, Mix & Genest 120 bis 122, NSU-D-Rad 202 bis 205, Oberschl. Eisenbahnbed. 82 bis 83,5, Scheidemandel 119,5 bis 122, Schwerdtfeger 65,75 bis 67,25, Stettiner Oderwerke 150,5 bis 152,5, Stoewer Auto 90,75 bis 92,25, Ufa-Film 70,75 bis 72,25, Ver. Smyrna 100 bis 102, Burbach Kali 70,25 bis 71,75, 6½ % Ufa Bonds abgest. 102,25 bis 103,25.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 30. Mai

Am Wochenbeginn war die Kursbewegung uneinheitlich. Einige Sonderwerte hatten größeres Geschäft.

Der Rentenmarkt dagegen lag sehr ruhig, besonders Stadtanleihen. Größere Umsätze hatten unter Reichs- und Staatsanleihen Reichsschatzanweisungen. In Industrieobligationen kamen einige Abschlüsse zustande bei teilweise nachgebenden Kursen.

Von Maschinen- und Metallindustrieaktien wurden Pittler mit 215 nach 225 exklus. 10,54 Prozent Dividendenabschlag und Anleihestock notiert. Dresdner Schnellpressen und Görlitzer Waggon, Textil Hartmann und Gottfried Lindner verloren je 1, Geblerwerke 1,25 %. Auf dem keramischen Aktienmarkt wurden Somag, in denen einige tausend Mark umgingen, 1 % und Dommitzscher Ton 1,5 % fester. Von Papierfabrikaktien hatten Thode etwas Geschäft bei + 1 % und Peniger, sowie Limmritz Steina je — 1,25 %. Unter Textilaktien gewannen Industriewerke Plauen 2,88 %. Vogtländische Tüll und Dresdner Gardinen gaben 1,5, Stickerei Plauen 2 % nach. Auf dem Chemieaktienmarkt wurden 10 000 RM Heine & Co. auf alter Basis umgesetzt. Heyden büßten 1 % ein, Gehe & Co. zogen 1 % an. Auf dem Montanaktienmarkt gaben Vereinigte Stahl eine Kleinigkeit nach. Von Brauereiaktien fielen Radeberger um 1 %. Banken hatten nur wenig Umsatz bei kaum veränderten Kursen, lediglich Reichsbank stellten sich 1 % niedriger. Von den übrigen Werten gingen Miguet + 1 % bei einigen tausend Mark Umsatz um.

Freiverkehrskurse vom 30. Mai

Deutsche Grammophon 115, Dresdner Malzfabrik 66,25, Düngerhandels-AG 100, Bernhard Escher 167,5, dergl. junge 162,5, Germania-Masch. 85, Görl. Waren-Eink.-Ver. 107, Hartmann-Masch. 12, Oberlausitzer Zuckerfabrik 87, Paradiesbetten Steiner 113,5, Peniger Maschinen 122,5, Otto Stumpf 131, Weidaer Jute 130, Zwick. Maschinenfabrik 122,75.

Im Telephonverkehr vom 30. Mai

wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 133, Deutsche Werkstätten 119, Hartwig & Vogel 115 Br., Kunstdruck Niedersedlitz 79, Papier Sebnitz 185, Julius Römpler 97, Sächsische Gußstahl Döhlen 200.

Beunruhigte Tschechenkrone

Ungarisch-tschechischer Bankverkehr eingestellt

Die Ungarische Nationalbank hat den Bankverkehr mit der Tschechoslowakei eingestellt und sämtlichen ungarischen Banken ein Rundschreiben zugeleitet, in dem ihnen mitgeteilt wird, daß die Banken nicht mehr verpflichtet sind tschechische Wertpapiere anzunehmen oder zu handeln. Auch der Ankauf angebotener Tschechenkronen ist vorläufig eingestellt worden. Gleichzeitig wurden die Banken aufgefordert, ihre Bestände an Tschechenkronen der Ungarischen Nationalbank auszuhändigen. Den Kurs der Tschechenkrone hat die Nationalbank im übrigen von 9 bis 11 Pengö auf 8 bis 10½ Pengö herabgesetzt.

Diskontsenkung in Belgien

Die Belgische Nationalbank setzte ihren Diskontsatz von 4 auf 3 % herab. Der Diskontsatz war bekanntlich nach der französischen Abwertung von 2 auf 4 % erhöht worden, um der Währungsspekulation entgegenzutreten. Die jetzt erfolgte Herabsetzung um 1 % wird in finanziellen Kreisen als Zeichen für das zurückkehrende Vertrauen in die Stabilität der belgischen Währung angesehen.

Ausdehnung des deutsch-tschechoslowakischen Verrechnungsabkommens auf Oesterreich

Der Reichswirtschaftsminister gibt durch Runderlaß bekannt, daß das deutsch-tschechoslowakische Verrechnungsabkommen mit Wirkung vom 1. Juni 1938 auf das Land Oesterreich ausgedehnt worden ist.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 28. Mai für eine Unze Feingold 140 Schilling 0 Pence gleich 86,7372 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,3026 Pence gleich 2,78866 RM.

Kursberichte vom 30. Mai 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Aktien

1. Industrie

[illegible]

2. Banken

Div.		30. 5.	28. 5.
0	ADCA	104,0	104,0
6½	[illegible]	127,0	127,0
5½	[illegible]	106,0	106,0
6	Commerzbank	114,0	114,0
6	Deutsche Bk.	120,0	120,0
5	Dresdner Bank	111,75	112,0
7	Dresdn. Handelsb.	135,0	135,0
12	Reichsbank	192,5	193,5
4	Sächs. Bank	109,25	109,25
6	Sächs. Bodencr.	120,0	120,0

3. Verkehr

7	Reichsb. 7 % Vorz.	125,87	126,0
4	Dt. Eisenbahnbetr.	83,0	83,0
4½	Sächs. Elektrizität	106,0	106,0

Versicherung

10	Leipzig. Feuer A u. B	163,0	163,0
10	[illegible]	163,0	163,0
15 N.	Sächs. Vers. 52 %	210,0	210,0

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

[illegible]

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

[illegible]

Pfand- u. Kreditbriefe

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transportwerte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Versicherungs-Aktien

Aachen-Münch. F	969,0	—
Allianz Stuttg. Ver	281,0	278,5
do. Lebensvf.-AG	—	—

Kolonialwerte

Ostafrika	111,5	[illegible]
Kamerun	89,5	—
Neu-Guinea	—	—
Otavi-Minen	24,0	[illegible]
Schantung	120,0	[illegible]

Berliner fortlaufende Notierungen

[illegible]